

Arbeiter-Zeitung

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,60 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifenband 3,00 Mk. Anzeigenpreis: Die dreizehnbaltige Mittelzeile ober deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Kleinanzeigenpreis: Die dreizehnbaltige Mittelzeile ober deren Raum im Text 50 Pf. — Schluss der Inseraten-Aufnahme in der Haupt-Expedition 5 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 12 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 20, Kreuzberg Str. 10, Tel. 860 89.
Filial-Expeditionen: Breslau 544, Woblatzstr. 10, Tel. 239 02. Gyrachstr. der Redaktion von 12-18 Uhr.
Montags bis Freitag von 17-18 Uhr. Filial-Expeditionen: Gielwitz, Eberstr. 20, Tel. 4085; Oppeln, Waldstr. 11, Tel. 1864.
Görlitz: Lunitz 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-12 Uhr. Geschäftsstand: Hauptverlagort Breslau. Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlags-Gesellschaft, mbH, Breslau. — Druck: „Neubag“, Fil. Breslau, Kreuzberg Str. 50

Young-Gesetze endgültig beschlossen

Glavenpakt angenommen!

250 Milliarden soll das deutsche Proletariat für das internationale Finanzkapital aufbringen

Proletarierdiktatur wird Young-Plan zerreißen

Berlin, 13. März. Gestern nachmittag wurden im Reichstag die Schlusssatzungen über die Young-Gesetze vorgenommen. Mit 270 gegen 193 Stimmen wurden die Young-Gesetze in dritter Lesung endgültig beschlossen. In voller Einmütigkeit haben Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei für die Hunger- und Kriegsgesetze gestimmt, während der sozialfaschistische Flügel im Reichstag das übliche Manöver zur Verschleierung der wirklichen Klassenfront der Bourgeoisie machte und gegen die Gesetze stimmte, weil ihre Annahme trotz dieser Scheinopposition gesichert war.

Genau so charakteristisch ist es aber auch, daß dieser Finanzminister bei seinem schmutzigen Handwerk die Unterstützung der Sozialfaschisten erhält. Aber das ist nur eine Seite, die deutsche Bourgeoisie erhält Millionen geschenkt. Die Regierung mußte sich bereit erklären, im nächsten Jahre mindestens 600 Millionen Besitzsteuern abzubauen. Kommt es so weit, so fehlt in der Reichskasse ein Betrag von 1200 Millionen, der dann auf gebracht werden soll durch den radikalen Abbau der gesamten Sozialpolitik.

Proletarierdiktatur gegen Young-Herrschaft

So wirkt sich im Gegensatz zu den betrügerischen Reden der sozialfaschistischen Führer der Young-Plan im Innern des Landes durch neue Massenbelastungen und nach außen durch eine Verschärfung der Kriegspolitik aus. Die Stunde kommt, wo dieser Young-Plan zerrissen und vernichtet wird, wo auch in Deutschland die Arbeiterklasse an Stelle der Kapitaldiktatur die Proletarierherrschaft aufrichtet, um endlich den ersten Schritt zu tun auf dem Wege des Aufbaues eines Sowjetdeutschlands!

Zur Abstimmung gab im Austrage der Kommunistischen Partei der Genosse Stöcker unter fürmischem Beifall der Kommunisten eine Erklärung ab, die eine bolschewistische Kampfanzeige gegen die youngdeutsche Diktatur enthält.

Er kündigte an, daß die Kommunistische Partei trotz Seeverings Terrorherrschaft die proletarischen Massen zum revolutionären Kampf gegen den Young-Plan mobilisieren, daß sie in den Betrieben und von den Stempelstellen organisieren wird einen roten Massensturm gegen den Hunger und die Kriegsvorbereitungen, der diesen Reichstag und diese Regierung hinwegräumt und durch Aufrichtung der proletarischen Diktatur den Glavenpakt zerschlägt. (Fortsetzung des Berichts über die gestrige Reichstagsitzung auf der 2. Seite.)

Bayerische Oppositionskongresse tagten trotz Verbot

Der von der bayerischen Landesregierung wegen der Gefahr „unmittelbarer proletarischer Kampfkongresse“ verbotene NSD.-Kongress hat am Sonntag, dem 9. März stattgefunden. Etwa 100 Delegierte, davon etwa 60 Delegierte aus der Provinz,



Vor zehn Jahren
Ausmarsch einer Abteilung der Roten Rhein-Ruhr-Armee.

waren vertreten. Zwei Drittel von den Delegierten waren in Betriebsversammlungen gewählt. Trotz eines riesigen Polizeiaufgebotes, das die Aufgabe erhalten hatte, die Delegierten abzulassen und zu verhaften und die Konferenz zu sprengen, wurde die Tagung bis zu Ende durchgeführt. Auch der Nordbayerische Kongress der NSD., der am Sonnabend von der bayerischen Landesregierung mit derselben Begründung verboten worden war, hat trotz des Verbotes illegal in Nürnberg stattgefunden. Anwesend waren etwa 80 Delegierte, wovon etwa 50 in Betriebsversammlungen gewählt waren.

Was bedeutet der Young-Plan in finanzieller Hinsicht für die arbeitenden Massen? Nicht weniger als 113,9 Milliarden Mark sollen für die Young-Jahreszahlungen aufgebracht werden, daneben für die Tilgung und Zinszahlung der Dames-Anleihe 1,5 Milliarden und 607 Millionen für das belgische Marktabkommen. Wenn wir dazu noch die Summe nehmen, die bereits in Sachlieferungen und Barzahlungen geleistet ist und die nach Berechnung von Wissenschaftlern 43 Milliarden beträgt, so kommen wir zu einem Gesamtbetrag von 161 Milliarden, die an die Entente gezahlt wurden oder noch gezahlt werden sollen.

Kommt hinzu noch der Betrag von mindestens 83 Milliarden an inneren Kriegslasten, die nach dem Kriege ausgegeben wurden, so beläuft sich die Summe, die die deutschen Arbeiter für den verbrecherischen Weltkrieg zahlen sollen, auf

250 Milliarden

Der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding eröffnete bereits vor Weihnachten die neue Ära der unerhörtesten Massenbelastungen. Damals wurden mit Zustimmung der SPD die Steuern auf Zafal, die Preise für Zündhölzer und die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung erhöht. Dann erhob man von den Massen allein

410 Millionen neue Steuern,

dazu kamen Zollerhöhungen, die wenig gerechnet, die Löhne der Werttätigen um eine weitere Milliarde erhöhen.

Zu den 1,4 Milliarden an Steuer- und Zollerhöhungen, die vor Weihnachten beschlossen wurden, kommen aber jetzt noch die Biersteuererhöhung um 240 Millionen Mark, die Kaffe- und Teezollerhöhung um 50 Millionen, Mineralwassersteuer um 40 Millionen Mark. Eine weitere Erhöhung der Beiträge in der Arbeitslosenversicherung um mindestens 70 Millionen, sowie die Aufhebung der Lohnsteuererhöhung. Durch die Benzin- und Benzolsteuererhöhung wird der J. G. Farben allein eine Rückgabe von annähernd 25 Millionen in den Taschen geworfen.

Es ist charakteristisch für die Zustände in der deutschen demokratischen Young-Republik, daß ein

offener Agent des J. G. Farben-Trustes seine Machenschaften als Finanzminister benutzen kann, um einer Firma, von der er Aufsichtsratsmitgliedern bezieht, Millionen geschenkt zu machen.

Vor zehn Jahren: Rote Armee an Rhein und Ruhr zieht die Lehren aus den Märzkämpfen 1920

Zum 10. Jahrestag des Kapp-Putsch

Heute vor 10 Jahren marschierten die Kapp-Putschisten in das Berliner Regierungsviertel. Die republikanische Regierung flüchtet vor den monarchistischen Militärs nach Süddeutschland. Aber das Proletariat schreitet zum revolutionären Kampf. Am 15. März streift die Industriearbeiterschaft Rheinlands und Westfalens. Die Massen greifen spontan zu den Waffen. Vom konsequenten Generalstreik bis zum Barrikadenbau ist ein kurzer Schritt. In wenigen Tagen ist eine Rote Armee aus dem Boden gestampft. Etwa 200 000 — 240 000 Industriearbeiter stehen unter den Waffen. Werke werden besetzt und verwaltet von revolutionären Arbeitern.

Und im Sturm wird das ganze Ruhrgebiet von der Roten Armee erobert.

Das bewaffnete Proletariat erobert Bitterfeld, Dortmund, Remscheid, Bochum, Gelsenkirchen, Essen, Mülheim, Hamborn, Duisburg, belagert Wesel und Münster und richtet eine Militärfront an der Lippe auf. Die Lage ist beispiellos günstig. Doch das übrige Proletariat in Deutschland schreitet außer in Sachsen nicht zum Aufstand, der Ruhrkampf ist isoliert. Der Bielefelder Verrat beginnt. Und mit dem Abschluß des Bielefelder Vertrages zerreißen die Fronten und flutet der weiße Schrecken über das Industriegebiet.

Lenin sagte von der russischen Revolution von 1905:

„Sie wird unausbleiblich die erste Stufe zu einem noch umfassenderen, zielbewußteren, besser vorbereiteten Aufstand bilden...“

Das gilt auch für die Bedeutung des Arbeiteraufstandes von 1920 in seinem Verhältnis zur kommenden deutschen Revolution. 1920 beging das kämpfende Proletariat und seine Führung zweifellos auch schwerwiegende Fehler. Die revolutionäre Kritik an den Fehlern und Mängeln einer proletarischen Bewegung ist die erste Vorbedingung für das Gelingen späterer revolutionärer Erhebungen. Im Aufstand der Arbeiter von 1920 wurden solche fundamentalen Fehler, wie sie bei der Bayerischen Räterepublik und in den sonstigen Kämpfen von 1919 gemacht wurden, zu einem großen Teil schon nicht mehr wiederholt. Die bedeutendsten proletarischen Errungenschaften bei der Abwehr des Kapp-Putschs waren

die Schaffung einer eigenen Roten Armee, die Konstituierung eigener Vollzugs- und Verwaltungsorgane und die Herausbildung einer relativ zentralen revolutionären Führung (Essener Zentralkomitee) in dem Gewirre der einzelnen Aufstandsführungen (in Rheinland und Westfalen).

Die große Bedeutung des Aufstandes von 1920 liegt weiter in folgendem:

Die Arbeitermassen erkannten die grandiose Macht der eigenen proletarischen Klasse, sie lernten, selbständig durch Gefechtsleitungen, Aktionsausschüsse und Vollzugsorgane den Aufstand zu leiten.

Sie erkannten ferner mit eigener Notwendigkeit die Wichtigkeit einer klaren revolutionären Führung im Aufstande. Mit Minenwerfern und Standgericht wurde ihnen eingeschämert,

„daß die Arbeiterklasse nicht die fertige Staatmaschine einfach in Besitz nehmen kann“ (Marx), sondern sie zertrümmern muß.

Aus dem Verrat von Bielefeld hat das Proletariat gelernt. Die kommende Revolution wird nicht mehr solche prinzipienlose Bündnisse wie vor zehn Jahren zeitigen.

Inbesondere mit der SPD. wird es nicht nur keine Gemeinschaft mehr geben, sie wird im Gegenteil im Brennpunkte des verschärften proletarischen Angriffskampfes stehen.

Das Proletariat wird keinen noch so geheiligten Versprechungen der Bourgeoisie und der Sozialfaschisten glauben.

Young-Plan, Kriegsjahr, Interventionsabsichten gegen die UdSSR, verschärfter Kampf gegen proletarische Massenorganisationen, drohendes Verbot der SPD, Belagerungszustand in Preußen und anderen deutschen Ländern, signalisieren die große Gefahr für das Proletariat.

Die Sozialfaschisten betätigen sich heute noch offener und rücksichtsloser als Lakaien der Bourgeoisie. Der Verräter von Bielefeld ist heute Innenminister und leitet den Terrorfeldzug gegen die Arbeiterklasse.

Aber das Proletariat und seine bolschewistische Partei haben aus den Märzkämpfen 1920 die notwendigen Lehren gezogen. —

SPD.-Kriegserklärung an Arbeiterklasse

Hermann Müllers Loblied auf den Young-Plan

Berlin, 12. März (Eig. Bericht). Die Mittwoch-Sitzung des Reichstages wird als eine historische in der Geschichte des wiedererwachten deutschen Imperialismus eingehen, und zwar lediglich wegen einer kurzen Rede des sozialdemokratischen Reichsanzalters Hermann Müller und wegen der Antwort eines kommunistischen Arbeiters, des Genossen Florin. Das Wort „Arbeiter“ oder auch nur „Weltkämpfer“ kam überhaupt nicht über die Lippen des sozialdemokratischen Reichsanzalters. Das soll etwa nicht heißen, daß der Young-Plan den Proletariern nichts bringt. Am Schluß seiner Rede gebot Hermann Müller der hungernden Millionenmassen mit folgenden Worten:

„Es gilt aber auch, allen Bestrebungen scharf entgegenzutreten, die darauf gerichtet sind, politische Unruhen in Deutschland hervorzurufen. (Stürmische kommunistische Unterbrechungen. Zurufe: Gummiknüppel und Pistolen für die Er-

werbslosen!) Die Furcht vor politischen Unruhen trägt auch mit dazu bei, die Kapitalflucht zu fördern. Ganz zu Unrecht (Zuruf des Gen. Stöcker: Sie werden um die Erhaltung der Ministerposten der SPD.) die Regierung ist hier so genau, solchen Bestrebungen Einhalt zu gebieten, wo immer sie auftreten. Der Regierung stehen die hierzu erforderlichen Mittel mittel zur Verfügung.“ (Beifall bei den Rechtsparteien, Stürmische Pfuirufe der Kommunisten.)

Genosse Florin sprach in scharf gemessenen Sätzen. Jeder Satz war eine Anklage, jedes Wort aus dem Munde des kommunistischen Redners war gesprochen für die Millionen deutscher Arbeiter, Erwerbslosen, Angestellten, unteren Beamten und Mittelständler, denen Hermann Müller seine „Kapitalneubildung“, sondern vermehrtes Elend und Gummiknüppel vorgesprochen hatte.

Die Rede des Hungeranzalters

Auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung steht lediglich die Beratung des Young-Planes und der damit verbundenen Gesetze. Von den Kommunisten ist ein Antrag eingegangen, die Verkündung der Young-Gesetze für zwei Monate auszusetzen. Das Wort nimmt sofort

Reichsanzalters Hermann Müller: (Rufe der Kommunisten: Der Hungeranzalters spricht!) Die Kritik der Opposition an den Young-Gesetzen ist in mancher Beziehung berechtigt. (Hört, hört! rechts.) Niemand kann sagen, daß der Young-Plan auf die Dauer durchzuführen ist. Die deutsche Wirtschaft hat vor allen Dingen Stetigkeit und Ruhe notwendig. (Zurufe der Kommunisten: Friedhofsrube!) Die deutsche Regierung ist bestrebt, den Young-Plan aufrichtig durchzuführen. Die Reichsregierung hat im Dezember ein Finanzprogramm aufgestellt, in dessen Sinne sie in nächster Zukunft arbeiten wird. (Stürmisches Hört, Hört! bei den Kommunisten. — Zurufe: Und wie sieht es mit den Erwerbslosen?)

Die deutsche Kapitalbildung muß gefördert, die Ausgaben müssen soweit als möglich tatkräftig gesenkt werden. (Zurufe der Kommunisten: Also weiterer Abbau der Sozialpolitik!)

Vor allen Dingen aber ist eine Sanierung der Finanz- und Kassenlage des Reiches, der Länder und Gemeinden notwendig. Als Grundgesetz der künftigen Finanzpolitik hat die Regierung allgemein festgestellt: 1. Keine außerordentlichen Ausgaben dürfen künftig nur in den Haushalt eingestellt werden, wenn die Deckung durch Einnahmen sichergestellt ist. (Zurufe der Kommunisten: Die erste Forderung von Schacht!) 2. Vorläufig darf ein neuer Kreditbedarf erst dann wieder in den Haushalt eingestellt werden, wenn der alte Kreditbedarf endgültig abgedeckt ist. (Zurufe der Kommunisten: Die zweite Forderung von Schacht!) 3. Alle Verpflichtungen zur Deckung der Ausgaben dürfen nur im Rahmen der vom Reichsfinanzminister bereitgestellten Mittel eingegangen werden. (Zurufe: Die dritte Forderung von Schacht! Eine offene Finanzkassatur!)

Das Problem der Erwerbslosigkeit lastet heute auf der deutschen Wirtschaft (Kommunist. Unterbrechungen. Rufe: So ein Schwandel, alles zahlen die Arbeiter selbst, die Wirtschaft erhöht ihre Profite!) Auch der Landwirtschaft muß geholfen werden.

Wir können das, indem wir die Einfuhr entbehrlicher Nahrungsmittel abstoppen. (Stürmisches Hört, hört! b. d. Komm. Die Zollwächter können zufrieden sein!)

Je mehr wir dazu tun, der deutschen Wirtschaft ihre Ruhe wiederzugeben, desto mehr werden wir allen Krisengefahren entgegenwirken können. Es gilt daher, allen Bestrebungen scharf entgegenzutreten, die darauf gerichtet sind, politische Unruhen hervorzurufen. (Dauernde Zurufe der Kommunisten, minutenlange Unterbrechungen.) Dazu stehen die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung. (Zurufe: Anstatt Brot, Gummiknüppel und blaue Bohnen!) Die Entlastung der deutschen Wirtschaft, die geplante Steuerreform sowie die Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft sind die Grundlage, von der aus die Reichsregierung am Wiederaufbau unseres Vaterlandes (komm.

Zuruf: Hurra! Hurra! Heiterkeit) weiterarbeiten will. (Beifall und Händeklatschen bei allen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten, minutenlange Pfuirufe der Kommunisten!)

Abg. Dr. Brüning (Zentrum): Ich stimme der Rede des Reichsanzalters völlig zu, allerdings haben wir den Wunsch, daß

Zum Young-Plan das Kommunistengesetz

Unmittelbar nach der Annahme des Young-Planes wird der SPD-Minister Severing sein Kommunistengesetz im Reichstag zur Annahme vorlegen. Wie wir schon wiederholt darauf hingewiesen, hat es den ausgesprochenen Zweck, der Krustbourgeoisie und den Sozialfaschisten bei der Durchführung der räuberischen Young-Plan-Politik behilflich zu sein, also alle Versuche der Arbeiterklasse, sich gegen die Auswirkungen derselben zur Wehr zu setzen oder gar den ganzen Plan durch die Revolution zu zerreißen, zu unterdrücken. Für die kommunistische Partei wird der Genosse Willi Münzenberg im Reichstag dazu Stellung nehmen.

Wenn auch das Gesetz den Severing u. Co. ihr frevelhaftes Handwerk erleichtern soll, so erleben wir doch auch ohne dieses Ausnahmengesetz täglich eine ganze Reihe von Unterdrückungsmaßnahmen gegen die SPD.

Mißglückte Zeitungsbeschlagnahme

Leipzig, 12. März. (Eig. Drahtmeldung). Mittwoch nachmittag gegen 1 1/2 Uhr erschien Polizei in der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ in Leipzig und beschlagnahmte die gerade herausgekommene Nummer. Sie hatten aber wenig Glück und stießen noch ganze 65 Exemplare. Die Beschlagnahme erfolgte wegen des Aufrufes zum Hungermarsch nach Dresden.

Hungermarsch nach Dresden!

Auch in Dresden wurde von der Polizei versucht, die ganze Auflage der kommunistischen „Arbeiterstimme“ wegen des „aufbegehrischen Aufrufes der Bezirksleitung Sachsen der SPD zur Unterstützung des Hungermarsches“ zu beschlagnahmen. Die Aktion der Polizei wird die sächsischen Arbeiter nun erst recht anhalten, den Hungermarsch durchzuführen.

Die Annahme des Republikuhngesetzes wird jedem einzelnen Gendarmen die Möglichkeit geben, nicht nur Zeitungen zu unterdrücken, sondern z. B. schon dann Versammlungen aufzulösen, wenn darin nur mit ein paar Worten an die Laten proletarischer Freiheitskämpfer in vergangenen Zeiten erinnert wird. Es wird nichts sein als ein unerhörtes Ausnahmengesetz gegen die Kommunisten. Doch jetzt vor Annahme desselben versucht die sozialdemokratische Presse ihren Lesern vorzutäuschen,

Klassenjustiz nicht daran denkt, Mörder zu verfolgen, die revolutionäre Arbeiterführer abgeschlachtet, sondern daß diese Justiz eine Pute des Kapitals und seiner gedungenen Menschelmörder ist!

Die künftige Einstellung des Nordverfahrens gegen Babst trennt die Kette von Liebesdiensten aller Justizbehörden für die Mörder an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Angefangen bei Herrn Jorns, der zur Belohnung für sein verbrecherisches Treiben mit Hilfe sozialdemokratischer Minister Reichsanwalt wurde und heute noch, wie die gestrige „Welt am Abend“ entgegen lugnerischen Dementis erklärt, trotz formeller „Verurteilung“ die Kommunistenprozesse der Reichsanwaltschaft bearbeiten darf, über den Liebknecht-Mörder Liepmann, der von der preussischen Justiz als Referendar beschäftigt wurde, bis zum Oberstaatsanwalt Trautmann und dem preussischen Justizministerium, ohne dessen Einverständnis die Begünstigung des Babst unmöglich wäre, — es ist eine Kette:

Mörder werden gedungen, Mörder werden begünstigt, Mörder werden belohnt!

Das deutsche Proletariat wird seine unsterblichen Toten zu rächen wissen. Nicht nur an den Mördern, nicht nur an ihren Auftraggebern, auch an denen, die die Menschelmörder begünstigten!

einige Formulierungen bei den Finanzfragen scharf gefaßt werden.

Abg. Dr. Wallraf (Deutschnat.): Auch wir haben die Hoffnung, daß nach der Annahme des Young-Planes eine Zeit der Wirtschaftsbüße kommen wird. (Zurufe der Komm.: Die Einheitsfront ist fertig!)

Nach einer effektlos-häckerischen Bemerkung des Sozialdemokraten Stampfer gegen die Deutschnationalen sprechen die Redner der Nationalsozialisten, der Wirtschaftspartei und der Abgeordnete Frölich (Leipzig) gegen den Young-Plan.

Der Nationalsozialist Feil verliest eine Erklärung der Thüringischen Regierung, in der der Youngplan als untragbar abgelehnt wird und als Mittel, ihn zu bekämpfen, die Stärkung der Wehrmacht empfohlen wird.

In den darauffolgenden Abstimmungen wird zunächst der Artikel 1 (Zustimmung zu den Haager Vereinbarungen sowie das Schlußprotokoll) in namentlicher Abstimmung mit 288 gegen 193 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen. Für den Artikel haben also alle Regierungsparteien gestimmt. Dies wie auch die anderen Resultate der Abstimmungen wurden von den Kommunisten mit dauernden Pfuirufen quittiert. Die Schlußabstimmung über das ganze Gesetz ergibt seine Annahme mit 270 gegen 192 Stimmen bei drei Enthaltungen.

Auch das deutsch-polnische Liquidationsabkommen wird mit 236 gegen 217 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen. Der kommunistische Antrag auf Aussetzung der Young-Gesetze findet genügende Unterstützung. Aber die Regierungsparteien beschließen die Young-Gesetze unter Pfuirufen für dringlich, sobald jetzt der Reichspräsident ungeachtet des Aussetzungsbefchlusses die Verkündung der Gesetze vornehmen kann.

Hiller-Trupps machen Reklame für Severings Kommunistengesetz

In Ganderfasse (Odenburg) mengten sich in großer Anzahl Nationalsozialisten in eine SPD-Versammlung. Nachdem in der Diskussion ein Nazi gesprochen hatte, hieben sie mit Faustfäulen, Stuhlbeinen, Stöcken usw. besonders auf die anwesenden Reichsbannerleute ein.

Doch kaum war der bestellte Tumult ausgebrochen, erschienen schon die Schupo, 10 Mann stark, und säuberte den Saal. Zwei Schwerverletzte und viele Leichtverletzte blieben zurück.

Es handelt sich hier offensichtlich um ein Auftreten der Nationalsozialisten, das der SPD zur Begründung für ihr Republikuhngesetz sehr angenehm ist. Aber gerade aus diesem Beispiel sollten die noch hinter der Sozialdemokratie stehenden Arbeiter denselben Schluß ziehen wie aus dem blutigen Ueberfall von Nationalsozialisten auf Kommunisten und Reichsbannerleute in Röntgen!

Organisiert überall die einheitliche proletarische Abwehrfront gegen den Terror der Nationalsozialisten und der Sozialfaschisten um Severing und Jörgiebel!

Immer mehr Wohlfahrtserwerbslose!

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, das heißt derjenigen Erwerbslosen, die sich mit den Beihilfen der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge durchhungern müssen, hat auch im Februar erheblich zugenommen.

Am 28. Februar wurden in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern, die zusammen 21,9 Millionen Einwohner zählen, insgesamt 293 000 Wohlfahrtserwerbslose laufend unterstützt. 22 000 waren davon Fürsorgearbeiter. Auf die Gesamteinwohnerzahl von Deutschland umgerechnet, kann man also mit mindestens 600 000 Wohlfahrtserwerbslosen rechnen. Da am 31. Januar 272 000 Wohlfahrtserwerbslose in der erwähnten Gruppe der Städte gemeldet waren, ergibt sich eine Zunahme im Februar von 7,7 Prozent. Am 31. Dezember 1929 waren es dort nur 242 000. In diesen Zahlen spiegelt sich nicht annähernd das Elend wider, das besonders unter jenem Teil der Erwerbslosen herrscht, die mit den geringen Wohlfahrtsunterstützungen buchstäblich auf das Verhungern gesetzt sind.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die am 28. Februar 2 378 521 betrug, ging zum erstenmal in der Woche vom 3. bis 8. März auf 2 363 000 zurück. Dagegen liegt die Zahl der Arznenunterstützten noch um rund 1000 Personen auf 276 200. Die bürgerliche Presse benutzt diese Erscheinung zur Erweckung neuer Hoffnungen für das Riesengeheer der Erwerbslosen und unterschlägt dabei eben die Tatsache, daß wir es nicht nur mit einer durch die Saison, sondern vor allem durch die Konjunktur bedingten chronischen Erwerbslosigkeit zu tun haben.

Die Aktienkurse steigen!

Die Börse begrüßt Young-Plan und Luther-Diktatur

Die Annahme des Young-Planes im Reichstag und die Ernennung des Finanzdiktators Luther an Stelle des Reichsbankpräsidenten Schacht ließ die Herzen aller Börsianer höher schlagen. Das gestrige „Acht-Uhr-Abendblatt“ z. B. meldet:

„Die Börse begrüßte die Wahl Dr. Luthers zum Reichsbankpräsidenten mit einer kräftigen Aufwärtsbewegung auf allen Gebieten. Die Kursverluste der vorigen Woche konnten heute fast restlos eingeholt werden. . . Herr Dr. Luther hat sich stets für die Abschaffung der Kapitalertragssteuer eingesetzt.“

Die Kurssteigerungen belaufen sich im Durchschnitt auf 4 bis 6 Prozent. Die Aktien wurden höher bewertet, weil unter der vom neuen Finanzdiktator Luther organisierten Young-Diktatur mit noch härterer Ausbeutung der Arbeiter und noch höheren Profiten gerechnet wird. Die Arbeiter werden durch diese Hoffnungen des Großkapitals einen biden Strich machen.

Jorns ist nur einer von vielen!

Justiz begünstigt Liebknecht-Mörder

Staatsanwaltschaft stellt Nordverfahren gegen Major Babst ein, da nicht festgestellt sei, ob Liebknecht überhaupt ermordet wurde

Der Reichsanwalt Jorns, der in seinem Scheidungsprozess überführt wurde, daß er vor elf Jahren die Mörder Liebknechts und Rosa Luxemburgs als Untersuchungsleiter der Kriegsgerichtsbank begünstigt, hat einen würdigen Nachfolger gefunden: der Oberstaatsanwalt beim Landgericht II zu Berlin Trautmann!

Diese würdige Leuchte der bürgerlichen Justiz hat offensichtlich im Auftrage des preussischen Justizministeriums das Strafverfahren wegen Mordes gegen den Major Babst, den Vertrauensmann Köbes im Edenhofel 1919 und überführten Anführer des Mordes an Liebknecht und Rosa Luxemburg, eingestellt. Die Begründung dieser Einstellung des Verfahrens ist die nichtüberprüfbare Prossation, die sich nur ausmalen läßt. Der Einstellungsbescheid besagt, daß bisher von den Gerichten

nicht festgestellt worden sei, daß ein Mord an Liebknecht und Rosa Luxemburg, zu dem Babst angeklagt haben könnte, tatsächlich auch begangen sei.

Der Mörder Babst, der bekanntlich seit Jahren als Führer der faschistischen Heimwehren in Oesterreich sein Unwesen treibt, wird der preussischen Justiz für diesen Liebesdienst Dank wissen. Wir aber sprechen mit aller gebotenen Deutlichkeit aus, daß hier erneut mit jüdischer Schamlosigkeit vor den Augen des deutschen Proletariats demonstriert wird, daß die

Polen in der vordersten Front des antibolschewistischen Kreuzzuges

Die „Pravda“ schreibt zur verstärkten Antisowjetheke in Polen:

Das bürgerliche Polen, das klassische Land der nationalen und religiösen Unterdrückung, das Land der blutigen ukrainischen und jüdischen Pogrome, das Land, wo die herrschende katholische Kirche mit Hilfe des Staatsapparates rücksichtslos gegen ihre Gegner vorgeht — dieses Land steht in den ersten Reihen des Feldzuges gegen die Sowjetunion, unter der Fahne der „Religionsfreiheit“.

Unter der Fahne der Verteidigung des von den Bolschewiken beleidigten Gottes schließen sich zusammen der offizielle polnische Faschismus und das Lager des polnischen Sozialfaschismus. Die von allen Parteien unterzeichnete Interpellation im Senat über „Verfolgungen der Religion in Rußland“ ist in dieser Beziehung äußerst bezeichnend. Sie ist ein Versuch der antibolschewistischen Kräfte Polens, von der Agitation und Propaganda zur direkten Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion unter Benutzung offizieller Institutionen des polnischen Staates zu diesem Zwecke überzugehen.

Das Blatt hebt die provokatorischen Erfindungen der polnischen Presse über die innere Lage des Sowjetlandes, die Lügenmeldungen über die Massenflucht der Bauern und über den Fünfjahresplan hervor und weist auf die Beteiligung des polnischen Innenministeriums an dieser Bearbeitung der öffentlichen Meinung, weiter auf die Leitung der Pressekampagne von Organen des Kriegsministeriums wie „Polska Brojna“ und „Gazeta Polska“ hin.

Die „Pravda“ warnt die Inspiratoren der Antisowjetheke, die mit dem Feuer eines Anschlages auf die Sowjetunion ernstlich zu spielen beginnen und damit die ohnehin gespannte internationale Situation noch mehr komplizieren.

Die „Pravda“ betont, daß selbst ein der Sowjetunion feindlich gesinnter polnischer Politiker, wie Jan Dombki, im Sejm zugeben mußte, daß die Aufhebung der öffentlichen Meinung gegen die Sowjetunion und die Aktion des Vatikans den Eindruck eines Kreuzzuges erwecken als Vorbild eines bewaffneten Vorgehens. Angesichts zahlreicher russischer und ukrainischer konterrevolutionärer Emigranten in Polen ist die antibolschewistische Kampagne stets von großen politischen Komplikationen schwanger. Die „Pravda“ verweist darauf, daß der Schuß Kawdas vor drei Jahren in einer ähnlichen Situation gefallen ist.

Sowjetunion prangert Lügenmeldungen an

Moskau, 12. März. Die Mitteilung der „United Press“ aus Moskau, die von einer Reihe bürgerlicher Zeitungen aufgegriffen und vom Superintendenten der evangelischen Kirche, Dibelius, angeführt wurde, wonach in einer Moskauer Kirche feindliche Kundgebungen der Gläubigen gegen den Metropoliten Sergius in Verbindung mit dessen jüngsten Erklärungen über die Lage der rechtgläubigen Kirche in der Sowjetunion stattgefunden hätten, ist vollständig aus der Luft gegriffen. In keiner Moskauer Kirche haben irgendwelche feindlichen Kundgebungen stattgefunden. Im Gegenteil: die entschiedene Abfuhr des Metropoliten Sergius an den römischen Papst, seine Erklärungen der feindlichen Absichten der römisch-katholischen Kirche gegenüber der orthodoxen Kirche haben die größte Befriedigung der Gläubigen hervorgerufen.

Durch die Verbreitung solcher Lügenmeldungen versuchen die Initiatoren der Hekampagne gegen die Sowjetunion das Vertrauen gegenüber den Erklärungen des Metropoliten Ser-

gius und der Mitglieder der Synode über die ausgesprochenen politischen Zwecke der Urheber des Feldzuges gegen die Sowjetunion zu untergraben.

Phantasien des Gefalbten!

Wir möchten vorausschicken: Die nachstehende Meldung ist kein Wodrud aus einem Witzblatt, sondern das authentische Produkt der Jugenberg-Agentur, das den Lesern der bürgerlichen Presse als „reine und unverfälschte Wahrheit, so wahr uns Gott helfe“, vorgelegt wird.

Paris, 12. März. Der Reverend Edmund Walsh, Vizepräsident der Unterstadt Georgetown, ist von einer Rundreise durch Rußland zurückgekehrt und hat, einer französischen Agenturmeldung zufolge, ein fürchterliches Bild von den Religionsverfolgungen in Sowjetrußland entworfen. Nach seinen Aussagen wurde der Erzbischof von Perm bei lebendigem Leibe verbrannt, nachdem man ihn den schrecklichsten Folterungen ausgesetzt hatte. Der Bischof von Perm

wurde in eine Grube mit ungekühltem Kalt geworfen und lam elendig um. Der Bischof von Turjew wurde zuerst lange Zeit mit den gemeinsten Verbrechen eingesperrt und dann dem Scharfrichter übergeben, der ihm Nase und Ohren abschnitt und dann durch Bajonettschüsse tötete. Der Erzbischof von Woronesch wurde vor der Kanzel seiner Kirche aufgehängt. Allein in dieser Diözese wurden über 100 Geistliche getötet. Ein Geistlicher wurde bei gelimigter Kälte seiner Kleider beraubt und dann so lange mit Wasser begossen, bis er im wahren Sinne des Wortes zu einer Eiskugel gefroren war.“

Zu allen Zeiten Helfershelfer der Reaktion

In Leningrad wurde im Archiv der ehemaligen zaristischen Synode ein Telegramm des Erzbischofs von Canterbury aufgefunden, das im Herbst des Jahres 1905 zu Beginn der ersten russischen Revolution eingegangen ist. In seinem Telegramm spricht der Erzbischof von Canterbury der orthodoxen Kirche angesichts ihrer schwierigen Lage in der „unruhigen Zeit“ keine Teilnahme aus und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die „Wirren“ baldigst ein Ende nehmen werden.

Wie aus diesem Dokument ersichtlich ist, haben die Urheber der neuerlichen sowjetfeindlichen Kundgebungen, die ihre Aktion auf angebliche Religionsverfolgungen in der Sowjetunion zurückführen wollen, seinerzeit der orthodoxen Kirche, die im Jahre 1905 die Pogrombewegung und die Schwarze Hundertleute anführte, ihre Teilnahme befundet.

Massenentlassung revolutionärer Arbeiter in Amerika

Schwarze Listen der Polizei für die Unternehmer — Jeder politisch „Verdächtige“ fliegt

New York, 11. März. Die amerikanische Bourgeoisie leitet einen ungeheuerlichen Feldzug gegen die Kommunisten und revolutionäre Arbeiter ein.

Der Polizeichef von New York, Whalen, lieferte den zwölf größten Betrieben in New York eine geheime Liste mit den Namen von über 300 Arbeitern aus, die revolutionärer Tätigkeit „verdächtig“ sind. Die Unternehmer sagten die sofortige Entlassung dieser Arbeiter zu.

Die New Yorker Handelskammer, die die Zahl der kommunistischen Agitatoren auf 30 000 bis 50 000 schätzt, hat einen besonderen Ausschuss gebildet, der im Einvernehmen mit den parlamentarischen Verbänden und Regierungskreisen das Ziel verfolgt, Arbeiter und Angestellte, die eine

„extreme“ Gesinnung bekunden, zu entlassen bezw. nicht mehr zu beschäftigen.

Generer leitet eine großzügige Ausweisungskampagne gegen die zahlreichen in Amerika lebenden ausländischen Arbeiter ein. Der New Yorker Polizeichef Whalen erklärte, er habe sich mit dem Arbeitsminister in Verbindung gesetzt, um die Deportierung dieser „unerwünschten Elemente“ in die Wege zu setzen. Mehrere ausländische Kommunisten sind bereits ausgewiesen worden.

Auch die amerikanische Bourgeoisie wird um die Erfahrung reicher werden, daß eine aus den kapitalistischen Verhältnissen geborene revolutionäre Bewegung sich auch mit dem schärfsten Terror nicht ausrotten läßt. Die Zahl der so gefährdeten „kommunistischen Agitatoren“ wird sich vielmehr in kürzester Frist vervielfachen.

Griechische Bauern ließen der Polizei heiße Gefechte

Athen, 11. März. Wie die Zeitungen „Proia“ und „Kathimerini“ melden, demonstrierten am 6. März über hundert Bauern des Grenzortes Metamorphosis anläßlich des Internationalen Kampftages gegen die Erwerbslosigkeit unter kommunistischen Parolen. Die durch Truppen verstärkte Gendarmerie eröffnete das Feuer auf die Demonstranten, worauf die Bauern mit Äxten und Stöcken zum Gegenangriff übergingen und dabei drei Offiziere verwundeten, von denen einer eine schwere Kopfverletzung davontrug. Erst beim dritten Angriff war es den vereinigten Anstrengungen der Gendarmerie und des Militärs möglich, die Demonstration auseinanderzutreiben. 10 Demonstranten wurden verhaftet.

„Erholungsheime des fünften Tages“

Leningrad, 10. März. Die Belegschaft des Werkes „Elektrosila“ hat neuerdings angeregt, besondere Erholungsheime zu schaffen, in denen jeder Arbeiter nach je vier Arbeitstagen seinen Ruhetag in gesunden und angenehmen Verhältnissen verleben könnte. Als erstes „Erholungsheim des fünften Tages“ wurde bereits in „Detsoje Selo“ (Kinderdorf), normals Jarstojje Selo (Jarendorf), ein Gebäude der besten Privatpension in der früher vornehmlich reiche Bourgeoisie zu wohnen pflegten, eröffnet. Im Frühjahr werden noch sechs derartige Erholungsheime eröffnet werden.



Copyright by Ais-Verlag, Wien-Berlin.

6. Fortsetzung

In der Bierhalle am Hasen zum Beispiel hat sie sich zu mir gesetzt, als ob sie zu mir gehöre, als müßte sie auf mich aufpassen! Und als das Gedränge zu arg, Zivilisten und Soldaten anzüglich wurden, hat sie sie mit ihrem lieben Lachen entwaffnet und dann zu mir gesagt: „Kommt!“ Dann bin ich wie ein Stummer neben ihr hergelaufen bis vor ihre Wohnung und habe mich verabschieden lassen: „Adieu, Herr Kiefernholz, lassen Sie sich doch einmal wieder sehen!“

„Adieu, Herr Kiefernholz!“ Dieser Name ist bestimmt zu dem Zweck erfunden, mich zu verhöhnern. Ein Bild hat sie mir außerdem noch gegeben — auf meine Bitte —, sie wollte nicht unhöflich sein. Ich spielte mit dem Gedanken, es hier in meiner armen Stubbe aufzustellen.

Aber ich bin ja nicht mehr mein eigener Herr.

Schon an jenem Nachmittag, als entschieden wurde, wo ich wohnen sollte, fing es an. Elsie lachte über jede Bemerkung von mir, ein lindlich-fröhliches Lachen. Manchmal fragte sie geschickt dazwischen, nur, um mit mir sprechen zu können. Dann folgten, als ich schon bei ihrem Eltern wohnte, eine Reihe Aufmerksamkeiten. Bis wir zwei Tage später im Kino saßen.

Als es dunkel wurde, spürte ich ihre Hand über der meinen. Dann legte sie ihren Kopf auf meine Schulter. Ich war etwas räusum über die Routine, mit der die fiebzehnjährige Elsie mit mir umsprang; mehrte aber nicht ab, sondern nahm die Zuneigung hin. Als wir gingen, nahm sie wie selbstverständlich meinen Arm. Sie schließt im Zimmer ihrer Schwester, das durch eine spanische Wand von dem meinen getrennt ist und gab mir

auf dem Korridor noch einen Kuß. Als ich im Bett lag, kam sie im Freud und legte sich zu mir.

Ich wagte einzuwenden, daß doch Martha etwas hören könne. Sie sagt: „Mach den Mund tau, Jung!“ Dann spürte ich ihren Mund auf dem meinen, spürte ihren jungen heißen Körper und dachte gar nichts mehr.

★

Sie wird auch heute nacht bei mir schlafen, mich immer wieder fragen, ob ich sie nicht heiraten will, damit sie von der Angst befreit wird, wieder in die Hände der Zwangserzieher zu fallen.

Wie sie dort hinkam?

„Hab eigentlich gar keine Schuld. Mit fünfzehn Jahren ging ich mit meiner Schwester öfter an den Hasen, um Körner aufzuleien, die beim Verladen am Speicher unter den Wagen fielen. Ein Mann gab mir dann öfter eine Milche voll, auch Bonbons oder Schokolade. Dann bestellte er mich einmal abends hin. Ich ging mit ihm in den Speicher auf den Boden. Er gab mir Äpfelchen und Brot und fragte mich nach meiner Schwester, meinen Eltern, zog mich plötzlich auf seinen Schoß und küßte mich. Ich wollte schreien, aber er hielt mir den Mund zu.“

„Was sollte ich machen?“ erzählte sie weiter. „Dann gab er mir einen Beutel voll Körner und verbot mir, meinen Eltern etwas davon zu verraten, sonst käme ich in die Erziehungsanstalt. Meine Mutter freute sich über die Körner. Ich holte neue, bis ich beobachtet wurde. Dann wurde ich unterjucht und kam in die Erziehungsanstalt.“

Dort bin ich fast irrsinnig geworden. Wenn ich wieder dort hin soll, dann springe ich lieber in die Elbe. Du mußt mich also wirklich heiraten“, fuhr sie dann fast weinend fort, „ich will nichts von dir haben, nur meine Freiheit. Wenn du mich nicht als Frau willst, kannst du auch wieder gehen.“

Als ich zögerte, — ich durfte ihr ja nicht einmal sagen, daß ich nicht Kiefernholz heiße — brauchte sie auf: „Du bist auch nicht ehrlich zu mir, Hans!“

Vielleicht kann nur ein geheilter Teufel so einen Schrei begreifen. Vielleicht hat gerade er ein Bedürfnis, den Vorwurf der Unehrlichkeit zurückzuweisen. Ich erzählte Elsie an jenem Abend, warum ich bei ihnen wohne. Bis dahin wußten es nur die Eltern; vielleicht auch die Schwester?

Daß diese Schwester mir so oft begegnet, im Hof, an der Ecke von Gang und Straße; daß sie oft auf ihr Zimmer kommt,

wenn sie glaubt, daß ich in meinem Zimmer bin — und sich bemerkbar macht, ist mir längst aufgefallen. Auch daß sie jetzt wieder die Treppe hochkommt, wundert mich nicht.

„Elsie!“

„Ist nicht hier.“

Martha klopft an, öffnet die Tür. „Warum sitzen Sie im Dunkeln, Herr Kiefernholz, soll ich Licht machen?“

„Danke! Ich werde gleich wieder gehen.“

Sie bleibt an der Tür stehen. „Sie sind immer so gedrückt, gefällt es Ihnen nicht bei uns?“ Sie räucht. Ihre blaße Farbe hebt sich von ihrem schwarzen Kleid gepenstert ab. Sie scheint absichtlich schwarze Kleider zu wählen. Sie ist über mittelgroß, schlank, fünfundsiebzig Jahre alt, eine Durchschnittsschönheit der Niedernstraße.

„Entschuldigen Sie“, sagt sie dann, als ich mit der Antwort zögere, „ich wollte nicht aufdringlich sein; ich störe wohl?“

„Oh, Sie stören mich nicht.“

Sie bleibt einen Moment unschlüssig stehen und fährt dann unvermittelt fort: „Ich habe das Gefühl, daß Sie mich meiden, weil ich — sie stört — na, Sie wissen ja.“

„Ich denke gar nicht daran; ich habe meine eigenen Sorgen.“

„Haben Sie keine Eltern mehr, keine Geschwister?“

„Nein!“

„Müssen Sie auch bald fort?“

Ich habe schon wieder das „Himmelkreuzdonnerwetter“ bereit, beherrsche mich aber. „Borberhand nicht, später vielleicht.“

„Ist das nicht schrecklich mit diesem Krieg?“

„Ja, es ist schrecklich.“ — Ich bin nahe daran, zu erzählen, was noch schrecklicher ist. —

„Na, mich friert!“ Sie schüttelt sich und sucht nach Streichhölzern. „Ich werde mir eine Tasse Kaffee machen. Wenn Sie wollen, können Sie eine Tasse mittrinken. Elsie wird wohl nichts dagegen haben, trotzdem man mit ihrer Eifersucht rechnen muß.“

Sie macht Licht. Die Türe läßt sie offen. Als sie den Spirituskocher antetzt, wirft sie rasch einen Blick in den hohen allmodischen Spiegel. Als ich nach dem Grund der Eifersucht ihrer Schwester frage, fährt sie fort: „Elsie ist ein komisches Mädel. Ich bin zwar ihre Schwester, aber wir verstehen uns nicht gut. Sie ist so unbedenkbar. Aber ich will nichts weiter sagen, das könnte falsch verstanden werden. Vielleicht werden Sie ganz gut mit ihr fertig.“ Sie lacht kaum merkbar, etwas geziert, als wolle sie nur ihre Goldplomben zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Sozialfaschist stecht Arbeitsamt in Brand

Urkundenfälschung und Unterschlagung sollte durch Feuer verunsichert werden Schmutzige Betrügereien an Erwerbslosen

Wopel Kuffchen hat in Gladbeck die Verhaftung des sozialfaschistischen Stadtverordneten und Arbeitsamtbesuchers Prell hervorgerufen, der beschuldigt wird, Anfang März verhaftet zu haben, das Arbeitsamt Gladbeck durch Feuer einzuschüchtern, um dadurch seine Unterschlagungen und Urkundenfälschungen sowie seine gemeinen Betrügereien an Erwerbslosen zu vertuschen.

Die sozialfaschistische Presse, die die Schurkereien ihres Kumpanen am liebsten ganz verschweigen möchte, bringt die Meldung von seiner Verhaftung an ganz verkehrter Stelle und ohne dabei den Namen des Verbrechens zu nennen. Prell selbst bestreitet nach wie vor, sämtliche ihm zur Last gelegten Beschuldigungen, doch ist das Beweismaterial bereits so lüdenlos zusammengetragen, daß dem Wurschen das freche Lügen nichts mehr nützen wird.

Nach ergänzenden Mitteilungen bestand schon seit einiger Zeit gegen den Stadtverordneten Prell der Verdacht,

daß er auf den Listen der Arbeitslosen, die er nach auswärtig zu vermitteln hatte, Namen aufführte, die überhaupt nicht existierten.

Er hatte an die vermittelten Personen Pflegegelder zu zahlen und seiner Kasse eine Quittung über die verausgabten Beträge von den Empfängern vorzulegen. In letzter Zeit verzögerte sich jedoch die Vorlage dieser Quittungen oft wochenlang, so daß Prell immer wieder dazu aufgefordert werden mußte. Ein Aktenstück, woraus zu ersehen war, ob die von Prell angegebenen vermittelten Personen auch wirklich existierten, verbrannte zuerst auf eine

ganz eigenartige Weise. Die Reinmachefrau bemerkte eines Morgens, daß der

Fußboden an einer Stelle vollständig durchgebrannt war. Aktenstücke liegen auf das Verbrennen von Papier löslichen. Es war auch Benzingeruch wahrnehmbar, und das Aktenstück war seit dem Tage verschwunden.

Kein anderer als Prell konnte an der Befestigung der ihn belastenden Unterlagen Interesse haben. Die Untersuchung gegen ihn begann, und am 4. März sollte der Polizei das schriftliche Material übergeben werden. Da brach in den frühen Morgenstunden im Arbeitsamt ein Brand aus, der bei der Niederlegung des Gebäudes zweifellos das letzte Material gegen Prell vernichtet haben würde. Petroleumgetränkte Fußböden und Büromöbel ließen die Absicht des Brandstifters deutlich erkennen.

Sozialfaschist Prell leugnete sowohl die Veruntreuungen als auch die Brandstiftungen. Doch ist inzwischen festzustellen, daß er sich in der Brandnacht

auf einem Karrensalzrummel des Reichsbanners befand und dort gegen 2 Uhr nachts von einem andern Kollegen des Arbeitsamtes den Schlüssel zum Hauptbüro verlangte.

Inzwischen haben Zeugen, die von ihm als nach auswärtig vermittelt ausgeführt waren, ausgesagt, daß sie keine Verpflegungsgelder von Prell erhalten haben. Sie bezeichnen die ihnen vorgelegten Quittungen als gefälscht. Wie hoch die veruntreute Summe ist, steht noch nicht fest, da die durch das Landesarbeitsamt in Dortmund eingeleitete Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

Im Auto verbrannt



Bei Griesheim in der Nähe von Frankfurt am Main ereignete sich ein schweres Autounfall, bei dem beide Insassen, Vater und Sohn, bis zur Unkenntlichkeit verbrannten. Unser Bild zeigt die Trümmersstätte unmittelbar nach dem Unglück. An der mit dem Kreuz bezeichneten Stelle sind die beiden verkohlten Leichen erkennbar.

Bluttat an der Ehefrau

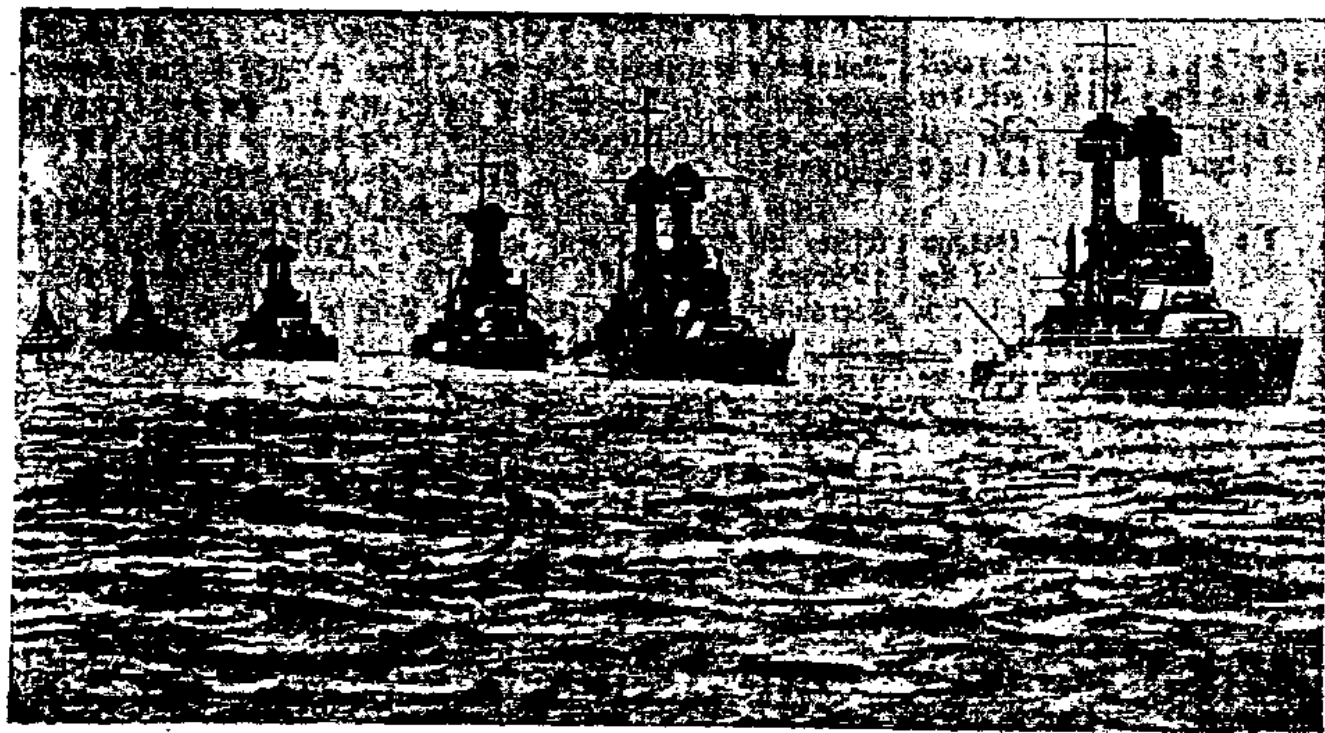
Erdrosselt und die Leiche zersägt

Nach Pariser Meldungen ist am Dienstag in St. Avoird ein entsetzliches Verbrechen, das bereits einen Monat zurückliegt, aufgedeckt worden. In St. Avoird wohnte seit mehreren Jahren die deutsche Arbeiterfamilie Schenk, bestehend aus Mann, Frau und einem zehnjährigen Sohn. Als Frau Schenk vor Monatsfrist plötzlich aus St. Avoird verschwand, erklärte der Mann, sie sei nach ihrer Heimat in Deutschland gefahren. Vor zwei Wochen fuhr Schenk ebenfalls ab, angeblich, um seine Frau in Deutschland aufzusuchen. Derweilen gab er seinen Sohn bei Verwandten in Pflege. Als die Eltern jedoch nicht zurückkehrten, bat das Kind, einmal in die elterliche Wohnung geführt zu werden. Die Verwandten entsprachen dem Wunsch und führten den Jungen in die Wohnung. Dort schlug ihnen ein entsetzlicher Berührungsgeschmack entgegen. Die sofort alarmierte Polizei entdeckte zahlreiche Blutspuren, und nach einigem Suchen fand man im Schlafzimmer die Leiche der Frau Schenk völlig verwest und gänzlich zersägt auf. Man vermutet, daß Schenk seine Frau bei einem Streit erdrosselt und die Leiche dann mit einer Säge zersägt hat. Die Polizei glaubt, daß Schenk sich zur Zeit in Deutschland aufhält.

Die „eisernen Hunde“ der USA. an Chinas Küste

Unser Bild zeigt amerikanische Riesenschlachtschiffe beim Manövrieren dicht an der Küste Chinas. Der Dollarimperialismus glaubt, durch eine Flottendemonstration seine Machtstellung in diesem heißumstrittenen Lande befestigen zu können.

Das Millionenheer der chinesischen Arbeiter und armen Bauern wird, dessen sind wir sicher, eines Tages einen dicken Strich durch diese Rechnung ziehen.



Vom Auto zu Tode geschleift

Zusammenstoß zwischen Auto und Karre — Vom Nummernschild den Unterleib aufgeschnitten

Das Duisburger Schöffengericht verurteilte den Eisenwarenhändler Berger zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, da er aus Fahrlässigkeit am 11. Oktober vorigen Jahres mit seinem Lieferwagen in der Dunkelheit eine vor ihm herfahrende Ziehkarre anrannte, wobei der Fahrer der Karre auf tragische Weise ums Leben kam.

Dieses Unglück, das seinerzeit mit seinen grauenhaften Folgen im öffentlichen Aufsehen erregte, geschah auf vollkommen unerklärliche Weise. Selbst dem Duisburger Schöffengericht war es nicht möglich, zu ermitteln, wie das Unglück eigentlich entstanden war. Das Gericht mußte es daher dahingestellt sein lassen, ob die Beleuchtung an dem Wagen des Angeklagten den gesetzlichen Vorschriften entsprach oder nicht.

Die als Zeugen vernommenen Passanten sagten dagegen aus, daß der Lieferwagen des Angeklagten mit voller Wucht auf die Ziehkarre aufzufuhr.

Durch den Stoß in den Rücken floh der Fahrer der Ziehkarre auf diese, und das Auto fuhr die Karre vollständig in Trümmer.

Dann fauchte der Wagen gegen den Bordsteig und fuhr eine Straßenlaterne um. Passanten suchten die Straße ab und fanden auch den schwerverletzten Fahrer der Karre,

den das Auto eine ganze Strecke mitgeschleift hatte, und dem dabei der Unterleib aufgeschnitten von dem tiefhängenden Nummernschild nachweislich aufgeschnitten war. Der Verletzte starb bald darauf.

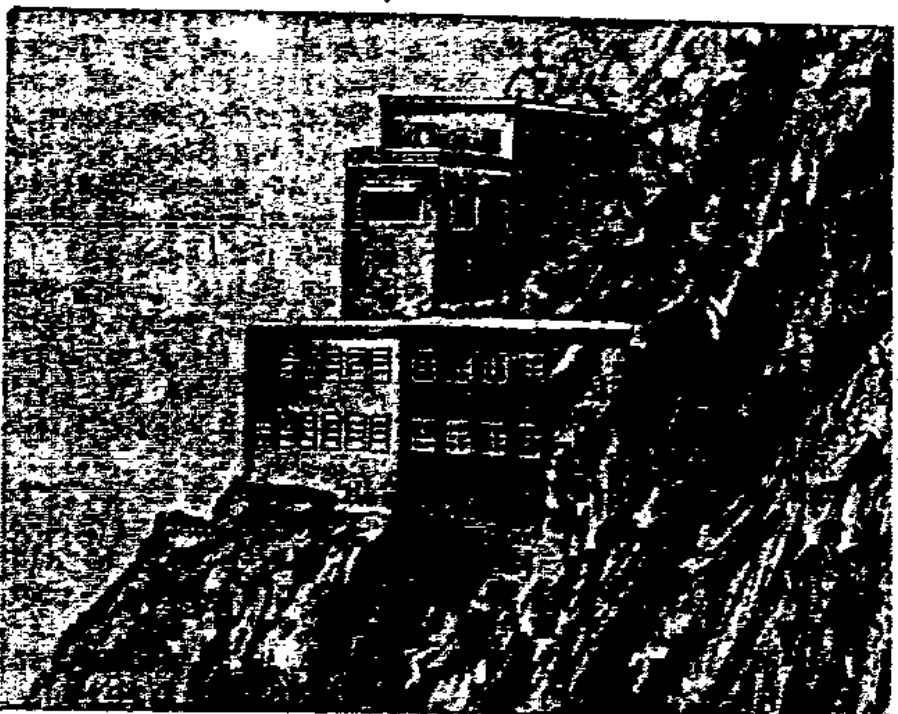
Durch die Zeugenangaben kam das Gericht zu dem Beschluß, daß Berger fahrlässig gehandelt habe und zu bestrafen sei, und verurteilte ihn zu der bereits erwähnten Strafe von drei Monaten Gefängnis.

Der Tod im Tunnel

Einen jenseitigen Tod fanden drei Spanierinnen an der spanisch-französischen Grenze. Die drei Frauen hatten in der Stadt Perpignan Einkäufe gemacht und wollten nun nach ihrem Heimatort Port Bon zurückkehren. Um den kürzesten Weg einzuschlagen, wählten sie den Eisenbahntunnel von Perpignan. In ihrer Begleitung befand sich auch der zehnjährige Sohn einer der Frauen. Kaum hatten sie einige Schritte in dem dunklen Tunnel getan, als sie plötzlich bemerkten, daß aus ent-

gegengesetzter Richtung ein Zug heranbrauste. Sie glaubten aber, daß es sich um einen spanischen Güterzug handele und wollten sich daher auf dem Nebengleis in Sicherheit bringen. Erst im allerletzten Augenblick bemerkten sie ihren verhängnisvollen Irrtum, doch war keine Zeit mehr vorhanden, um noch einmal auf die andere Seite des Tunnels zu gelangen. Der Zug quetschte alle drei Frauen zwischen Tunnelwand und den Eisenbahnwagen ein und verstümmelte sie grauenvoll. Der Knabe kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Neue Wetterwarte auf dem Jungfrau-Joch



Unser Bild zeigt das neue hochalpine Forschungsinstitut auf dem Jungfrau-Joch in den Schweizer Alpen, 3750 Meter über dem Meeresspiegel gelegen. Es ist die einzige wirklich hochalpine Forschungsstation der Welt, da die Wetterwarte auf dem Montblanc nur unter großen Schwierigkeiten zu erreichen ist. Die Wetterwarte auf dem Jungfrau-Joch, die auf steilen Felsen erbaut wurde, ist von außen her nicht erreichbar, sondern nur durch einen unterirdischen Gang, der von dem Tunnel der Jungfrauabahn abzweigt und etwa 300 Meter lang ist.

Postraub in Oberschlesien

Im Kreise Kreuzburg wurde am Dienstagabend ein Raubüberfall auf ein zwischen Kreuzburg und Rosenberg verkehrendes Postauto ausgeführt. Durch einen quer über die Straße gelegten Baumstamm mußte das Auto plötzlich auf offener Landstraße halten. Unmittelbar darauf sprangen zwei maskierte Männer aus dem Chausseegraben und zwangen den Postkassierer, der sich allein in dem Auto befand, mit vorgehaltenem Revolver zum Verlassen des Wagens und der Herausgabe der Schlüssel. Nun mußte der Postbeamte zusehen, wie die beiden Maskierten das Auto nach Wertachen durchsuchten. Hierbei fiel ihnen ein Geldbetrag von etwa 2000 Mark in die Hände. Bisher fehlt jede Spur von den Tätern.

Blutiges Liebesdrama auf der Polizeiwache

Auf einer Duisburger Polizeiwache spielte sich in der letzten Nacht ein blutiges Liebesdrama ab. Eine Polizeistreife hatte ein Pärchen zur Wache geschleppt, das auf der Straße ziemlich geräuschvoll einen Streit austrug. Der Mann, ein wohnungsloser Schlosser, beschuldigte das Mädchen, daß sie ihn mit einer Geschlechtskrankheit infiziert habe. Während der Vernehmung der beiden auf der Polizeiwache stürzte sich plötzlich der Mann, ehe ihn jemand daran hindern konnte, auf das Mädchen und schlug ihr mit einem scharfen Messer den Leib auf. Während das Mädchen in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert wurde, erklärte man den Täter für verhaftet.

Flugzeugbrand in 1000 Meter Höhe

In der Nähe der spanisch-französischen Grenze geriet gestern morgen ein französisches Wasserflugzeug in 1000 Meter Höhe in Brand. Es gelang dem Piloten, rechtzeitig auf dem Wasser niederzugesinken. Fünf Mann der Besatzung konnten von Booten gerettet werden, während der letzte ertrank.

Großfeuer zerstört schwedische Zellstofffabrik

Die Zellstofffabrik Holmens Bruk bei Norrköping wurde am Mittwoch früh von einem Großfeuer eingeäschert. Eine Anzahl sehr wertvoller Papiermaschinen wurde dabei zerstört.

Schheimnisvoller Frauenmord

Die 30 Jahre alte Prostituierte Schmidt aus Augsburg wurde von der Polizei in ihrem Zimmer ermordet aufgefunden. Der unbekannte Täter hatte ihr mit einem Messer einen tödlichen Stich in die Brust beigebracht.

Neuer Bombenanschlag in Jugoslawien. In Strumiza wurden 15 Gäste eines Kaffeehauses durch Explosion einer Bombe schwer verletzt. Die Bombenwerfer hatten zuerst einen vor dem Café stehenden Polizisten erschossen.

Stumpfsinn, Stumpfsinn...!

Gestern hatte der Bürger Stumpfsinn wieder einmal Gelegenheit, sich auszudehnen. Harry Liedtke, der „Traum“ der „Besseren“...

Als er auf dem Hauptbahnhof eintraf, hatte sich das Meer der Heißhämmer und der Mülläcker in beträchtlicher Stärke angeammelt. Ganz wie früher bei Kaisers hatte man eine „Ehrenparade“...

Verkehrsunfallstatistik des Februars

Im Februar ereigneten sich im Stadtbezirk Breslau 176 Verkehrsunfälle. Bei diesen Verkehrsunfällen waren 356 Wegebenutzer beteiligt...

Wegen grosser sachlicher Verstöße gegen die Verkehrsbestimmungen wurde durch den Polizeipräsidenten drei Kraftfahrern der Führerschein entzogen...

Neue B...ten auf dem Schlacht- und Viehhof

Dieser Tage fand die Übergabe neuer Baupläne auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof statt. Die Kleinvieh-Schlachtlei (Darmwäsche) war bisher in der Kleinviehschlachthalle...

Selbstmorde ohne Ende

In seiner Wohnung Schuhstraße 104a aufgefunden wurde der Arbeiter Friedrich G. Leuchter als das Mittel zum Zweck. Er hängt aufgefunden wurde in der Werkstatt seines Vaters...

Monatsberichte

Im Monat Februar ist die Feuerwehr 60mal ausgerückt, und zwar zu 1 Großfeuer, 1 Mittelfeuer, 32 Kleinfeyern, 1 Schornsteinbrand, 1 Explosion, 1 Landfeuer, 11mal zu blindem Alarm...

Im Monat Februar wurden im Schlachthof geschlachtet und untersucht: 340 Ochsen, 1408 Bullen, 1003 Kühe, 453 Jungkinder, 4299 Kälber, 12309 Schweine, 1487 Schafe, 25 Ziegen, 16 Hunde, 212 Pferde...

Achtung, Pflichtarbeiter!

Am Freitag findet um 20 Uhr im Lokal „Roter Löwe“, Kupfer- schmiedestraße, eine Pflichtarbeiterversammlung statt. Das Erscheinen jammlicher Pflichtarbeiter ist notwendig...

Was zeigt der J.A.H.-Film?

Freitag gelangt der J.A.H.-Film „Von der Wolga bis Gastonia“ im Zentralballsaal zur Breslauer Aufführung. Ein Film der proletarischen Solidarität. 1917. Weltkrieg. Oktober. Interventionen. Das russische Proletariat steigt über die von außen und innen drohende Konterrevolution...

Nun erst recht!

Man habe Millionen für den Kampffonds der Partei

Noch einer, der für Sowjetrußland zeugt

Der Rußlandbericht des Rechtsanwalts Dr. Gotthilf

Breslau, 13. März.

Gestern abend sprach der bekannte bürgerliche Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Gotthilf, im Kammermusiksal des Konzerthauses über die Eindrücke seiner Rußlandreise. Er ist im vorigen Jahre sechs Wochen auf einer privaten Studienreise in der Sowjetunion gewesen...

Er leitete seinen Bericht ein, indem er sich entschloß gegen die Behauptung vorzugehen, daß man in Rußland nichts anderes sehen könne als das, was die Regierung zeigen will, und daß man seine Studien nicht anstellen könne, ohne von der Tscheka auf Schritt und Tritt bewacht und begleitet zu werden...

Dr. Gotthilf berichtete dann über die Liebe und Verehrung für Lenin, dessen Mausoleum noch heute, sechs Jahre nach seinem Tode, täglich von Hunderten und aber Hunderten besucht wird. Er sprach weiter von den „Schlangen vor den Tüden“, in denen er nicht ein Zeichen der Lebensmittelnappheit sieht, sondern die er für die Folge einer vorläufig noch nicht restlosen Durchorganisierung des Verkaufsapparates hält...

Der Lebensstandard der russischen Arbeiter liegt heute um ein Vielfaches über dem des Zarismus.

Mit großer Anerkennung sprach Dr. Gotthilf von der Aufstellung und Durchführung des Fünfjahresplans, der einen ungeheuren Aufschwung der Wirtschaft und Kultur des Landes bedeute und der schon heute so beträchtlich überschritten ist, daß sein Ziel statt in fünf bereits in vier Jahren erreicht sein wird. Er wandte sich dann dem Verhältnis der Sowjetmacht zu Kirche und Religion zu. Hierüber werde furchtbar viel gelogen. So habe man z. B. den Beschluß der Gewerkschaftsmitglieder, das Betruachtstest nicht zu feiern, sondern an diesen Tagen zugunsten des Zentralisierungsfonds zu arbeiten, zu einer „gehymnischen Anordnung der Sowjetregierung“ umgeschwunden...

hoch andererseits die Ausübung der Religion. Wegen seiner religiösen Überzeugung ist in Rußland noch niemand bestraft worden. Allerdings greift der Arbeiterpartei dort, wo unter dem Deckmantel der Religion sich die Konterrevolution breitmacht, energisch durch. Die Kirchenverhältnisse erfolgen nicht auf behördliche Anordnung, sondern auf Mehrheitsecht in der werktätigen Bevölkerung eines Ortes; oftmals beantragen selbst die Gläubigen die Schließung einer Kirche, weil sie, da ihnen seit der Revolution sämtliche staatliche Zuschüsse entzogen sind, diese nicht mehr instandhalten können. Dr. Gotthilf verlas zum Schluß noch die Erklärung des russischen Petrogradischen Sergius...

In der Loge dieser Anhänger der Religion die Aktion des Papstes und des englischen Erzbischofs als einem politischen Vorstoß der kapitalistischen Mächte gegen den russischen Arbeiterpartei zurückweist.

Zum Schluß berichtete Dr. Gotthilf noch über die großartige Bildungsarbeit des Sowjetstaates, über den Muttertag, das Ehrenrecht und über den ihn als Strafrechtler besonders interessierenden Strafvollzug in der Sowjetunion, den er im Gegensatz zu Deutschland als „wirklich modern“ bezeichnete. Dort sei maßgebend das Bestreben, einen straffällig Gewordenen zu bessern und ihn wieder in die Gesellschaft einzureihen. Deshalb bestrebe man den Gefängnisinsassen Wochenurlaub — wodurch gleichzeitig die Erziehung der Gefangenen gelöst wird —, zahle man Zarischon, kurz; behandle man auch den Gefangenen als Menschen und nicht wie bei uns als Ausfälligen.

Neben diesem harten Unterstreichen der positiven Seiten des Lebens in Sowjetrußland verschwieg Dr. Gotthilf nicht jene kleinen, weniger erfreulichen Tatsachen (die auch wir Feilschen offen mitgeteilt haben) und die eben noch eine Folge der Finsternis und des verbrecherischen Wirkens des Zarismus sind. Daß sich selbst das ganz überwiegend bürgerliche Publikum, das sich gestern im Konzerthaus versammelt hatte, nicht der sowjetrussischen Wirklichkeit verschließen kann, bewies der starke Beifall, mit dem Dr. Gotthilfs Bericht aufgenommen wurde.

Wir werden gebeten, mitzutteilen, daß Dr. Gotthilf in Kürze seinen Bericht in einer großen Versammlung wiederholen wird, zu der die Eintrittspreise so niedrig sein werden, daß jeder Arbeiter teilnehmen kann.

Betriebsratwahl bei der Straßenbahn hat begonnen

Alle Stimmen der Liste 3 — Gewerkschaftsopposition!

Das energische Vorgehen der Opposition in der technischen Abteilung der Breslauer Straßenbahn hat die Mann-Strachotta-Leute aus der sonst gewohnten Ruhe gebracht. Die Herausgabe der Betriebszeitung beantwortete Strachotta mit der Einberufung einer Delegiertenversammlung des Bahnhofs 6. Von 400 Kollegen waren seinem Ruf nur 50 gefolgt. In Urneische wurden die Flugblattverteiler der Opposition von dem Betriebsrat Kemma aufgefordert, ihre Tätigkeit sofort einzustellen, da es „verboten“ sei...

an Straßenbahner Flugblätter zu verteilen.“ (!) Selbstverständlich ließen sich die Kollegen dadurch nicht einschüchtern. Die Flugblätter wurden mit Interesse gelesen.

Kollegen der Straßenbahn, die Wahl hat begonnen! Seht reiflos zur Urne! Stimmt für die Liste 3 der revolutionären Gewerkschaftsopposition! Trefft die Vorbereitungen zum Kampf gegen Entlassungen, für Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung!

„Von der Wolga bis Gastonia“

dieser große Film der „Internationalen Arbeiter-Hilfe“ gelangt am Freitag um 20 Uhr im „Zentralballsaal“, Westendstraße 50, zur Aufführung. Mitwirkende: Musikgruppe der „I.A.H.“. Eintrittspreis 50 Pfg. Erwerblose gegen Ausweis 30 Pfg. Karten sind bei den Funktionären der Arbeiterorganisationen, in der „Arbeiter-Zeitung“, Trebnitzer Straße 50, in der Arbeiterbuchhandlung, Feldstraße 54 sowie im I.A.H.-Büro, Freiheitsgasse 2, zu haben.

Ausgesteuert!

Du bist ausgesteuert, Hund, halte den Mund, und friß deinen eigenen Mist, damit du nicht vergißt, daß du für die deutsche Republik erlitten hast!

Deine Kinder, deine Frau — Lump, mimm's nicht so genau, laß sie an den Strahnenenden langsam verrotten, und bete, ohne Spott, zum heiligen Geodring, dem deutschen Gott!

Besser aber, Heer arbeitsloser Genossen: Frege alle National- und Sozialfaschisten in die Gassen! Auf die Straße, sie ist dein, dann wird die Bourgeoisie bald ausgedeutet sein!

Vom Provinziallandtag. Voraussichtlich wird die Frühjahrs- tagung des Provinziallandtages nicht, wie zunächst vorgesehen, in der am 7. April beginnenden Woche stattfinden können, da zur Feststellung des Etats noch bestimmtere Nachrichten des preussischen Innenministeriums über die Höhe der Reichssteuerüberweisungen angeblich abgewartet werden müssen.

Zur Mitteilung. Wie uns ein Leser mitteilt, soll die Familie des Schupowachtmeisters R. Heidenreich in der Fischergasse ein Motor- und Fahrradgeschäft besitzen. Herr Heidenreich hat sich anlässlich der Erwerbslosendemonstrationen besonders mit dem Sammelnknüppel „hervergetan“. Er hat auch höchst eigenhändig Arbeiter festgenommen. Wir denken, daß diese Mitteilung für seine bisherigen Kunden von Wichtigkeit sein wird.

Strassenperrung. Wegen Umpflasterung wird die Stryperstraße von Nummer 2 bis Kapitzweg vom 17. März bis einschließlich 5. April ganzseitig für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Gelandete Wasserleiche. Gestern nachmittags landete im Umgehungskanal an der Viehichstraße eine unbekannt männliche Wasserleiche. Sie wurde nach der Anatomie geschafft.

Deine Lektüre

„Freund der Sowjets.“ Seit dem 1. März erscheint die vom Bund der Freunde der Sowjetunion herausgegebene Zeitschrift „Der drohende Krieg“ in verbesserter und verstärkter Auflage unter dem Titel „Freund der Sowjets“. Die mit zahlreichen Illustrationen und einem feilsenden Titelblatt versehene Nummer enthält ein reiches Material über die wirkliche Lage in der Sowjetunion. Der Bezugspreis beträgt 20 Pfennig, vierteljährlich 60 Pfennig. Die Zeitschrift ist durch das Postzustellungsamt oder durch den Bund der Freunde der Sowjetunion, Berlin SW. 68, Jägerstraße 77, zu beziehen.

Zur zehnjährigen Wiederkehr der Rapp-Butsch-Lage. Die Nummer 11 der „A. J. Z.“ ist hauptsächlich der Erinnerung an die zehnjährige Wiederkehr der Rapp-Butsch-Lage und der Kämpfe im Ruhrgebiet, Mitteldeutschland usw. gewidmet. Die „A. J. Z.“, die beste, einzige Arbeiter-Zustellungs-Zeitung, dokumentiert mit dieser Nummer wieder einmal höchste Qualität.

Opfer. Tödlicher Unglücksfall. Der Rentenerpflüger Sperlich, wohnhaft Deller Weg, wurde kurz vor seiner Wohnung von einer Polshühre tödlich überfahren.

Verantwortlich für den politischen Teil: Graf Casimir, Berlin; für den Prohibitivteil (außer Oberchristen) Rudolf Brandt, Berlin; für Oberchristen Felix Brandt, Berlin.

Waldenburger Bergland

Der Gesundheitschreiber Dr. Kemmler

Uns gehen mehrere Zuschriften über die Tätigkeit des „Vertrauensarztes“ Dr. Kemmler zu, denen wir folgenden entnehmen. Die Schilderungen bedürfen keines Kommentars.

Am Freitag, dem 7. März, schrieb Dr. Kemmler einen Arbeiter, der noch einige offene Eitersgeschwüre am Bein und Fuß hatte, gesund und arbeitsfähig. Bei einem anderen Arbeiter, der durch nachgewiesene Kniegelenkschmerzen im Arm hatte, verhielt sich Kemmler ebenso. Wer eine derartige vertrauensärztliche Untersuchung bei Dr. Kemmler beobachtet und sich ihr selbst unterzogen hat, muß bestätigen, wie „sorgfältig“ die kranken Stellen bei einer Schemainterprüfung berücksichtigt werden.

Herr Kemmler! Sie haben am 21. v. M. meine Ehefrau, das Krankenassistentenkind Rosa Heinslein, welche infolge eines Unfalles an einer schweren Verletzung der linken Mittelhand litt, und zur Zeit noch leidet, einer ärztlichen Nachuntersuchung unterzogen und dieselbe nach Beendigung der Untersuchung als erwerbsfähig entlassen.

Ich stelle hier fest, daß Sie meine Frau an allen Körperteilen untersucht haben, nur nicht an der verletzten Hand! In diesem Falle war für Sie nur der Röntgenapparat, welcher am zweiten Tage des Unfalles angefertigt wurde, nachgebend, ohne die Hand auch nur eines Blickes gewürdigt zu haben.

Nachdem ich persönlich mit meiner Ehefrau am 26. v. M. Rücksprache mit dem Kassenvorstand, Herrn Rosenbaum, genommen hatte, und meine Frau zur nochmaligen Untersuchung von demselben an Sie zurückgewiesen wurde, ließen Sie dieselbe nicht vor und verweigerten dadurch, Ihren am 21. v. M. gemachten Fehler zu korrigieren!

Auch eine darauffolgende telefonische Anweisung des Herrn Rosenbaum konnte Sie nicht dazu bewegen! Erst durch eine weitere Rücksprache mit dem Herrn Vorsitzenden der Kasse, Herrn Gaderl, wurde meine Ehefrau auf dessen Anordnung von Herrn Dr. Kalbrenner untersucht, von diesem als krank befunden und bis auf weiteres von ihm persönlich behandelt.

Ich frage Sie nun, Herr „Vertrauensarzt“ Kemmler, was hat Sie zu dieser rigorosen Behandlungsweise meiner Ehefrau bewegt? War es Rücksichtnahme auf die Kasse? Oder sind Sie der vielen an Sie gestellten Anforderungen nicht mehr mächtig?

Es würde nach meiner sowie der Meinung vieler Kassensmitglieder das Beste sein, wenn Sie, Herr Kemmler, Ihre Tätigkeit als Vertrauensarzt einstellen würden. Sie bewahren dadurch viele Kassensmitglieder vor Schaden und Ärger! — Alfred Heinslein, Nieder-Salzbrunn.

Große Funktionärkonferenz des Unterbezirks Waldenburg

Zur Besprechung wichtiger organisatorischer und politischer Aufgaben berufen wir für

Sonntag, den 16. März, vormittags 8.30 Uhr, nach Dittersbach ins Lokal „Zur Friedenshoffnung“

eine allgemeine Funktionärkonferenz ein. Daran haben alle Genossen, welche eine Funktion in der Partei bekleiden, teilzunehmen. Die politischen Leiter sind für das Erscheinen aller Funktionäre verantwortlich. Es wird pünktlich begonnen. Mitgliedsbücher müssen unbedingt mitgebracht werden, da eine strenge Kartentrolle durchgeführt wird.

Unterbezirksleitung Waldenburg.

Weißen. Freireligiöse Gemeinde. 16. März, 9 Uhr, Jugendweibe im Jugendheim, Grüner Weg.

Witzgiersdorf. Freireligiöse Gemeinde. Donnerstag, 13. März, 19.30 Uhr, findet in der Aula der Evangelischen Schule, Blumenau, ein öffentlicher Vortrag statt. Thema: „Eingemauerte Klosterfrauen.“

Oberes Revier

Märzgefallenen-Feier in Rothenbach

Am Sonntag, dem 16. März, um 19 Uhr, veranstaltet im „Arug am grünen Kranz“ in Rothenbach die Ortsgruppe der Partei eine Märzgefallenen-Feier.

Jeder Genosse und Kassenbewußte Arbeiter erscheint. Karten zu 50 und 30 Hg. sind im Vorverkauf bei den Funktionären der Partei erhältlich.

Schweidnitz

Kommunisten in der Landbundkundgebung

Im Kreise Schweidnitz fanden mehrere Kundgebungen des Landbundes statt, so auch in Groß-Merzdorf. Sehr interessant war es festzustellen, daß von den umliegenden Dörfern die Landarbeiter auf Wagen zu der Versammlung herangefahren wurden. Der Referent versuchte, in dem vollständig überfüllten Saale den jetzt besonders hoch hervortretenden Unterschied zwischen Groß- und Kleinrentner zu überbrücken, setzte dauernd von „freier Scholle und freiem Mann“ um. Im altpreussischen Offiziersklub lobte er die wilhelminischen Zustände und quatschte fünfsterliches Blech über Sowjetrußland.

Die Ansprache war reg. Ein Kleinrentner meinte, man solle den Landbundesführern nicht nur auf Maul, sondern auch auf ihre Taten im Parlament sehen. Ein Vertreter des Jungbo erläuterte, die Volksgemeinschaft würde es machen.

Für die KPD sprach Genosse Hennig-Schweidnitz in längeren Ausführungen. Als er den Landbundesführern die Maske herunterstieß, wollte man ihm das Wort entziehen, doch ein großer Teil der anwesenden Kleinrentner und Arbeiter gab dies nicht zu. Unter

närrischer Zustimmung erklärte Hennig, daß nur ein Sowjetdeutschland dem wertvollen Bauernstande Befreiung bringen werde.

Das Schlusswort des Referenten war ein hilfloses Gemammel. Für ihn existierte kein Young-Plan, sondern er machte nur in Juden- und Kommunistenbege. Unsere Rechnung sei: Verstärkte Arbeit auf dem Lande!

Freiburg

20 Prozent Lohnabbau in der Uhrenfabrik gefordert

Antwortet mit der Wahl roter Betriebsräte!

Schon oft haben wir die Verhältnisse in der Uhrenindustrie angeprangert. Ganze Seiten könnte man füllen. Man weiß bald nicht mehr, wie man die Arbeiterklasse schikanieren soll. Man nenn' Berger, der infolge der biden Josphs-Bigarre offiziell aus der Nazi-Partei ausgetreten ist, fordert um so mehr offiziell ihre Umtriebe im Betriebe. Dies wird so lange möglich sein, bis die Arbeiterklasse einmal energisch den Kampf aufnehmen wird, unbelümmert um Gewerkschaftsbürokraten und Gesehsmaschinen. Unterdessen hat man nun auch bei den Angestellten eine Kürzung vorgenommen. Um 5, 7 und 10 Prozent hat man die Gehälter gekürzt. Dafür hat aber auch der Generaldirektor seine Söhne mit an die Futterstippe gebracht. Einen besonders frechen Raubzug gegen die Arbeiterklasse hatte man in dem Holzbetrieb vor. Dort glaubte man, die Arbeiterklasse durch Kurzarbeit und Entlassungen mitreiß gemacht zu

haben, und schlug ihnen vor, 20 Prozent billiger zu arbeiten, um eine größere Bestellung zu erlangen. Alle Seiten versuchte Betriebsleiter Rauch, aber die Betriebsräte lehnten ab. Recht so, weiter auf diesem Wege, revolutionäre Betriebsvertreter genähert und geküßt zum großen Schlag.

Jauer

Die Arbeiter wollen von den Nazi nichts wissen

Polizei hilft den Faschisten — Reichsbanner schließt sich dem Protest nicht an

Am vergangenen Montag sprach der Oberkaple Illusch in Jauer. Seine phrasenschiagenden Worte wurden kaum gehört, auch hier erkennt die wertvolle Bevölkerung, daß es mit dieser Sorte „Bestreiter der Arbeit“ nicht weit her ist. Beim Eintritt in den Saal wurden fast alle bekannten Genossen nach Schlag- und Schußwaffen von den Faschisten durchsucht. Die Polizei stellt sich stets schützend vor die Faschisten. In der Diskussion meldeten sich unsere Genossen Schiller und Spitzer. Genosse Spitzer zeigte klar, daß die Nazi keinen Ausweg zeigen. Genosse Schiller durfte nicht sprechen, obwohl auch sein Bettel zu gleicher Zeit mit Spitzers hingeschickt wurde. Es gab eine sehr hitzige Auseinandersetzung, als Schiller trotzdem nicht sprechen durfte, forderte er die anwesende Arbeiterklasse auf, den Saal zu verlassen. 200 bis 250 Arbeiter folgten diesem Rufe. Auf der Straße ging die Polizei mit dem Gummiknüppel vor, um die Arbeiter zu verjagen. Als der Genosse Schiller ein dresdaches „Rot Front!“ ausbrachte, wurde er mit Gewalt zur Polizeimache gebracht. Reichsjammerleute und SPD-Anhänger hatten sich dem Ruf des Genossen Schiller, den Saal zu verlassen, zu einem Teil angeschlossen. Waren alle Arbeiter gegangen, war der Saal leer gewesen. So arbeiten die Nazi mit Unterstützung des Reichshammers und der Polizei gegen die Arbeiter!

Niederschlesien

Görlitz

Skandalöse Wohnungszustände in Görlitz

Unglaubliche Wohnungszustände herrschen im Grundstück Bauener Straße 27, parterre. Die Inhaberin, die schon über zehn Jahre diese Wohnung innehat, stets zum Mietzahlen gut genug war, muß jetzt in einer Wohnung hausen, die sich in einem fürchterlichen Zustand befindet. In dieser Wohnung bildet sich seit drei Jahren der Schwamm, der jetzt zehn Zentimeter an Tür und Wänden haftet. Der Türposten ist derartig verfault, daß man ihn mit den bloßen Händen heraussteigen kann. Die Tür geht bald überhaupt nicht mehr zu schließen. Der Fußboden ist derartig verfault, daß sich Löcher von einem halben Meter im Quadrat und zehn Zentimeter Tiefe darin befinden. Auch in den Wänden sind Löcher, die an Umfang die des Fußbodens noch übertreffen. Es ist selbstverständlich, daß Möbel und Wäsche, vor allem Dingen aber die Gesundheit der Wohnungsinhaberin gefährdet sind. Trotzdem die Baupolizei schon öfter da war, hat es dieselbe nicht für nötig befunden, den Hauswirt zur Ausbesserung der Wohnung zu zwingen. Derselbe hat es lieber vorgezogen, die den Hausbewohnern zur Verfügung stehenden Schuppen, da keine Keller vorhanden sind, wegzunehmen und an deren Stelle Autoschuppen zu bauen. Es ist leicht erklärlich, wenn von Hauszinssteuermitteln ungeheure Summen für Militärzwecke verwendet werden, daß Neubauswohnungen für den Arbeiter zu erschwinglichen Preisen nicht hergestellt werden können. Wo bleibt die Gesundheitspolizei, die städtische Fürsorge? Es ist ja eine Proletarin, schläft drum ruhig weiter!

Die Proletarische Spielvereinigung

spielt am 15. März das Schauspiel „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann — Saalöffnung 19 Uhr, Anfang 20 Uhr — im Konzerthaus, Leipziger Straße. Eintritt 50 Pfennig, Erwerblose 25 Pfennig, ausschließlich Steuer.

Selbstmord in der Badewanne. Dienstag hat sich in einer Badewanne des Jittauer Stadtbades der aus Görlitz gebürtige, 71 Jahre alte Rentner Paul Siebner erschossen.

Lauban

Selbstmord einer Jugendlichen

Aus unbekannter Ursache erhängte sich in Langenöls die fünfzehnjährige Pflegetochter des Landwirts Erich Weniger auf dem Heuboden.

Goldberg

Das Schicksal eines „abgetretenen“ Deutschen

Das Schicksal eines der durch den Versailler Vertrag an Polen abgetretenen Deutschen entrollte eine Verhandlung vor dem Erweiteren Schöffengericht gegen den Schmied Bernhard Granda. Nachdem sein Heimatort an Polen abgetreten worden war, wurde sein Vater, als der Junge 16 Jahre alt war, aus dem deutschen Gebiet, wohin er sich gewandt hatte, ausgewiesen, weil er sich an einem Aufstand der Polen beteiligt haben sollte. Bernhard Granda wurde nach Verbüßung einer Strafe im grimmigen Winter 1928/29 aus dem Gefängnis Kreuzburg entlassen und sollte, da gegen ihn ein Ausweisungsbefehl vorlag, über die Grenze nach Polen abgeschoben werden. Da er nicht nach Polen wollte, sprang er unterwegs, sein Gepäck im Stiche lassend, aus dem fahrenden Zuge und floh nach Liegnitz. Von hier aus, wo er auch im Krankenhaus lag, suchte er sich Arbeit, fand aber keine, da er keine Papiere infolge seiner Flucht hatte. Da er nichts anzuziehen hatte, schlief er sich in der Nacht zum 2. März 1929 auf dem Dominium Gröbighberg, wo er kurz gearbeitet hatte, ein. Nachdem er im Heu geschüttelt hatte, schlief er sich in die Stube der Messer und räumte diese aus. Er raubte über 100 Mark Bargeld, alle möglichen Kleidungsstücke und

Papiere. Die Kleider verpackte er dann für 30 Mark. Wegen dieses Einbruches stand er nun vor Gericht. Er erhielt ein Jahr Zuchthaus und nahm die Strafe sofort an.

Bunzlau

Schweres Unglück durch einen Subentzick. In Gröbighberg war eine festverlorkte Flasche mit Karbid und Wasser auf einen Haufen im Schloßpark gelegt worden. Als das Töchterchen des Kastellans Ludwig mit der Flasche spielte, explodierte diese. Glascherben und Inhalt flogen dem Kinde ins Gesicht und verletzten es so schwer an beiden Augen, daß es sofort ins Bunzlauer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Liegnitz

Bei „Mercur“ 12 Prozent Dividende

Es wird gemeldet: Der Aufsichtsrat der Wolllwarenfabrik „Mercur“-Liegnitz beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus einem Reingewinn von 307.800 Mark eine Dividende von 12 v. H. auszuschütten.

Wo 12 Prozent! Die Frucht der rigorosen Nationalisierung, die gerade in der „Mercur“ so ausgeblüht ist. Aus den Knochen der Proleten werden diese Profite herausgeschunden. Und trotzdem jammert man immer über den „schlechten Geschäftsgang“. Die Arbeiter sollen sich diese Tatsachen merken.

Zwölfjähriger erhängt sich!

In Arnsdorf fand man in einem Gebüsch an der Bahnhöhe den 12-jährigen Sohn des Postkutschers Ullrichorn erhängt auf. Er hatte die Tat in der Nacht aus Furcht vor einer Strafe verübt.

Aus dem Riesengebirge

Mord und Selbstmord

In Schreiberhau spielte sich eine furchtbare Ehe tragödie ab. Infolge völlig zerrütteter Familienverhältnisse erschloß der 40-jährige Arbeiter Fritz Schäfer seine 37-jährige Ehefrau und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Deutschland, Deutschland über alles...

In seiner Wohnung Warmbrunner Straße 30 in Hirschberg erhängte sich ein 80-jähriger (!) Magistratsbote. — Ein Eisendreher vergiftete sich mit Leuchtgas und verstarb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Aus Betrieb und Gewerkschaft

Nachdem die Rausunger Kalkbetriebe ihre Produktion fast voll aufgenommen haben, steigt naturgemäß auch die Antreiberei. An vielen Arbeitsplätzen will man Arbeiter einsparen, die übrigen sollen mehr leisten. Hundemüde finden die Proleten abends ins Bett. Werkegemeinschaft, Christen und sozialistische Organisationen, unterstützen hierbei das Unternehmertum, indem sie die Belegschaften uneinig machen und nur ihre persönlichen Interessen wahrnehmen. Aber auch die Tätigkeit der sozialdemokratischen Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre läßt mehr als zu wünschen übrig. Diese Leute, die niemals Arbeitslosigkeit kennen, die durch viele Nebenverdienste den heutigen Kurs der Gewerkschaften stützen, teilweise die größten Überstundenhändler sind, vor dem Unternehmer laggeden, oppositionelle Arbeiter schikanieren, — Arbeiter, denen müßt ihr den Knäsel geben bei den Betriebsratswahlen. Wählt euch Leute, die gewillt sind, für die Besserstellung der Arbeiterklasse zu kämpfen. Wir werden uns weitere Schilderungen der National- und Sozial-faschisten unter Namensnennung vorbehalten. Arbeiter und Arbeiterinnen, besucht die Versammlungen, die in nächster Zeit hier stattfinden. Dort wird zu allen Fragen Stellung genommen werden.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts, Aufspringen der Haut, unschöne Hautfarbe und Teintfehler verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie, glyzerinhaltige Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame so sehr erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufischen gesüßten Frühlingsstrauch von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor: Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Leodor-Edel-Seife Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

In alle Eisenbahnerkollegen!

Wählt in Oberschlesien und Schlesien Delegierte zur Bezirkskonferenz in Oppeln!

Unaufhaltsam marschiert die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Der im November und Dezember 1929 in Berlin tagende Reichskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition Deutschlands befeitigte die noch vorhandenen Reste des Gewerkschaftslegalismus und ebnete den Weg für die Entfaltung von Kämpfen zur Verbesserung der Lebenslage und Befreiung der Arbeiterklasse auf breiter Grundlage gegen den Dreibund: Trustbourgeoisie, kapitalistischer Staatsapparat und Gewerkschaftsbürokratie.

Die ersten in den Privatbetrieben durchgeführten Betriebsrätewahlen, die in den Gewerkschaften durchgeführten Gewerkschaftswahlen sind Triumphe für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Letzteres, sowie die Beteiligung der Belegschaften an den nach dem Reichskongress durchgeführten Bezirkskonferenzen der revolutionären Gewerkschaftsopposition, beweisen, daß die Arbeiterklasse begriffen hat, daß sie nur in der revolutionären Gewerkschaftsopposition die einzige Führung hat.

Auch die revolutionäre Eisenbahneropposition steht in Reih und Glied der Gesamtbewegung. Am 22. und 23. Februar d. J. tagte die Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahneropposition Deutschlands in Dresden. Diese Konferenz hat zu allen wichtigen Spezialproblemen der Eisenbahner (Eisenbahngesetz, Manteltarifvertragsbewegung, zwischentarifliche Lohnbewegung, Betriebsrätewahlen usw.) Stellung genommen und entscheidende Beschlüsse gefaßt.

Zur Auswertung dieser Reichskonferenz findet eine

Bezirkskonferenz

der revolutionären Eisenbahner-Opposition für die Bezirke Oberschlesien und Schlesien in Oppeln (Altes Schützenhaus)

am Sonntag, dem 23. März d. J., vormittags 10 Uhr, statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung (Gesangsvorträge durch Gesangsverein „Freiheit“).
2. Bericht über die am 22. und 23. Februar 1930 in Dresden tagende Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahneropposition Deutschlands.
3. Die bevorstehenden Betriebsrätewahlen und Bericht über die Tätigkeit des Hauptbetriebsrates. (Referent: Kollege J e n e r o s c h, Mitglied des Hauptbetriebsrates.)
4. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Konferenz erfordert, daß jede Dienststelle durch eine Delegation auf dieser Bezirkskonferenz vertreten ist. Eisenbahnerkollegen von Schlesien und Oberschlesien, nehmt in Belegschafts- und Gewerkschaftsversammlungen zur Bezirkskonferenz Stellung, und wählt Delegierte!

Auf zur Bezirkskonferenz der revolutionären Eisenbahneropposition! muß die Parole in den nächsten Tagen unter den Eisenbahnern sein.

Einheitsverband der Eisenbahner (Opposition).

Das Bezirkskomitee der revolutionären Eisenbahner-Opposition von Schlesien und Oberschlesien

„Reinigung“ der Gewerkschaften

Die sozialdemokratischen Leitungen in den freien Gewerkschaften gehen systematisch vor, um nach Möglichkeit alle Kommunisten zu entfernen. Selbst solche oppositionelle Kollegen, die öffentlich sehr selten auftreten und deshalb den Gewerkschaftsbürokraten unbekannt sind, sollen gemahnt werden. Um festzustellen, wer von den Kollegen kommunistenverdächtig ist, werden Fragebogen und Fragekarten an die Mitglieder herausgegeben. Vor uns liegt unter anderem eine Karte, die von dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund in G r a u b e r g herausgegeben ist. Auf der Karte sind folgende Fragen enthalten:

- Welcher Gewerkschaft gehören Sie an?
- Sind Sie Mitglied des Konsumvereins „Hausfrau“?
- Sind Sie und Ihre Familie bei der Volksfürsorge versichert?
- Wollen Sie eine Versicherung eingehen?
- Sind Sie Leser des „Volkswille“?
- Sind Sie Mitglied der Sozialdemokratischen Partei?
- Wollen Sie Mitglied derselben werden?

Einen ähnlichen Fragebogen hatte vor einiger Zeit auch die Ortsverwaltung der Baugewerkschaft Breslau herausgegeben. Die Kollegen wurden aufgefordert, u. a. folgende Fragen zu beantworten:

Vor- und Nachname? Wohnung? Beruf? Welcher politischen Partei angehörig? Leser welcher Tageszeitung? Mitglied des Reichsbanners?

Es ist klar, was die Gewerkschaftsbürokraten mit diesen Fragebogen bezwecken. Einerseits wollen sie der Sozialdemokratischen Partei, dem Reichsbanner und der sozialdemokratischen Presse die Werbung neuer Mitglieder und Abonnenten erleichtern. Andererseits sollen alle oppositionellen Kollegen namentlich festgestellt werden, um bei passender Gelegenheit ausgeschlossen zu werden. Wir fordern die Kollegen auf, gegen die Herausgabe solcher Fragebogen energisch zu protestieren und die Beantwortung der Fragen, die mit der Gewerkschaftsarbeit nichts zu tun haben, abzulehnen.

Arbeitersport

Breslauer Fußball-Serienspiele für den 16. März

- 15:30: Silesia-Riders I — Südost I, Stadion, Kronig
- 13:30: Silesia-Riders II — Südost II, Stadion, Eichdewahn
- 15:30: VfL I — Dswitz I, Gaudau, Ewald
- 13:30: VfL II — Dswitz II, Gaudau, Ewald
- 15:30: Falke I — VfB. I, Neutirch, Kluge
- 13:30: Falke II — VfB. II, Neutirch, Kluge
- 15:30: Bratislawia I — West I, Blühwiese, Böttel
- 13:30: Bratislawia II — West II, Blühwiese, Marganus
- 15:30: 1924 I — Einigkeit I, Gröschelwiese, Winkler R.
- 13:30: 1924 II — Einigkeit II, Gröschelwiese, Wende (1921)
- 15:30: Sturm I — FSB. I, Mariaböschchen, Münster
- 13:30: Sturm II — FSB. II, Mariaböschchen, Jeschall
- 15:30: Hertha I — Union I, Gröschchen, Dunger
- 13:30: Hertha II — Union II, Gröschchen, Grosseit

- 10:00: Dels III — Sil.-Riders III, Dels, Grunert
- 10:00: Stern IV — Hertha III, Gröschchen, Prjibilla
- 8:30: VfL III — Einigkeit III, Gaudau, Blum
- 15:30: West III — Südost IV, Eichenpart, Kulla

Jugendspiele

- 15:00: VfB. I — Strehlen I, Oktahin, Londe
- 10:00: Falke I — 1921 I, Neutirch, Hoffmann Bff.
- 10:00: Adler I — 1928 I, Schwoitsch, Buttle
- 10:00: Sil.-Riders I — VfL I, Stadion, Grindel Jr.
- 10:15: West I — Bratislawia I, Eichenpart, Paul R.
- 10:15: Südost I — Sparta I, Klettendorf, Thielich
- 10:00: Hundsfeld I — Freiheit I, Hundsfeld, Nette
- 14:00: Dels I — VfL I, Dels, Rentich
- 10:00: Einigkeit I — Union I, Groß-Mochbern, Born G.
- 14:00: Wader I — Stern I, Gröschelwiese, Fiedler
- 10:45: Sturm I — FSB. I, Mariaböschchen, Sagawe P.
- 10:30: VfL II — Union II, Herrmannsdorf, Wende (1925)
- 9:00: Südost II — VfB. II, Klettendorf, Blaz
- 9:00: West II — Sil.-Riders II, Eichenpart, Pommerberg
- 10:15: VfL II — 1928 II, Gaudau, Schädel
- 10:30: Wader II — Union III, Gröschelwiese, Gramer

Schülerrmannschaften

- 9:00: Freiheit I — Stern I, Gröschelwiese, Verein
- 9:00: Wader I — VfL I, Gröschelwiese, Verein
- 11:20: West I — Stern II, Eichenpart, Verein
- 10:00: 1928 I — Union I, Goldschmieden, Verein

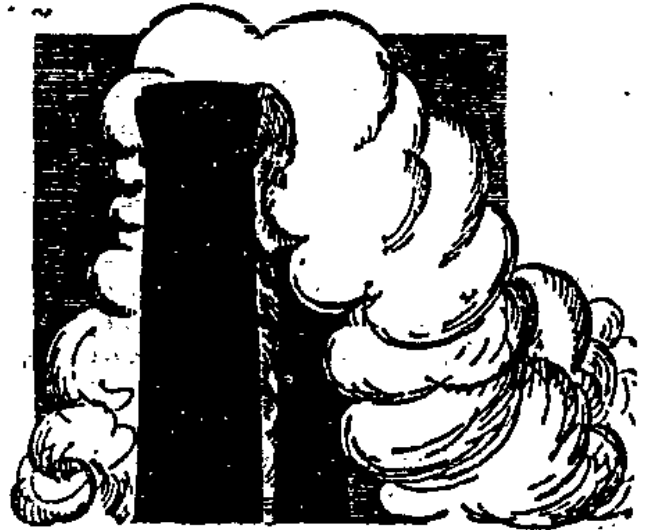
Breslauer Handballserienspiele am 16. März

- 10:00: Nordost — Kanowerreinigung, Dswitz (Gesellschaftssp.), Reusch
- 10:45: 5. Abteilung — Bratislawia, Dswitz (Gesellschaftssp.), Fichte
- 16:00: 1925 — Mochbern, Dswitz, Feist
- 16:00: Gaudau — 1. Abteilung, Eichenpart, Schönsfeld
- 9:30: 8. Abteilung — 1897, Helmutwiese, Bergander
- 10:45: 7. Abteilung — 1923, Eichenpart, Wier
- 16:00: 2. Abteilung — Poseidon, Ostpart, Klose I.
- 9:30: 4. Abteilung — Silesia, Stadion (Silesia-Platz), Kresschner
- 9:30: 7. Abteilung — Nordost, Eichenpart, Gradowitz
- 10:00: 6. Abteilung — Mochbern, Wschansch, Jung
- 14:45: Gaudau — 1925, Dswitz, Bassalg
- 10:00: Stabelwitz — 1925, Dswitz, Wütmner
- 11:00: Poseidon — 5. Abteilung, Stadion, Renschin
- 16:20: 7. Abteilung — 1. Abteilung, Eichenpart, Reichert
- 16:30: Deutsch-Lissa — 8. Abteilung, M.-Heidau, Kaufsch

Büdo Luxus für den Schuh

- 15:30: Sparta I — Stern I, Schlachthof, Schiffer
- 13:30: Sparta II — Stern II, Schlachthof, Verlinger
- 15:30: 1928 I — Koberwitz I, Goldschmieden, Serinck
- 13:30: 1928 II — Koberwitz II, Goldschmieden, Haller
- 15:30: Südost I b — Sportfreunde I, Klettendorf, Walde
- 15:30: VfL I — Adler I, Stadion, Stiller
- 15:30: Strehlen I — Vorwärts I, Strehlen, Keller
- 13:30: Strehlen II — Vorwärts II, Strehlen, Keller
- 15:30: Rapid I — 1921 I, Gajfeldweg, Wormdt
- 13:30: Rapid II — 1921 II, Gajfeldweg, Wiesner
- 14:00: Wohlauf I — Union I b, Wohlauf, Scholz (FSB)
- 11:30: VfL I b — Hundsfeld I, Gaudau, Radner G.
- 15:30: Trebnitz I — Bernstadt I, Trebnitz, Kühndel
- 13:30: Trebnitz II — Bernstadt II, Trebnitz, Kühndel
- 15:30: Ramslau I — Wader I, Ramslau, Eichner
- 13:30: Ramslau II — Wader II, Ramslau, Eichner
- 15:30: Dels I — Blau-Weiß I, Dels, Grunert R.
- 15:30: VfL I — Freiheit I, Herrmannsdorf, Neumann P.
- 13:30: VfL II — Freiheit II, Herrmannsdorf, Czirnid
- 10:45: Sparta III — Union IV, Schlachthof, Bunte
- 10:00: Freiheit III — Sil.-Riders IV, Gröschelwiese, Wende
- 15:30: Wader III — Südost III, Gröschelwiese, Schädel
- 9:00: Sturm III — 1928 III, Mariaböschchen, Kalzahn
- 10:00: Fr. Sportfreunde III — VfL IV, Pantholz wiese, Reichow
- 9:00: Sparta IV — Stern III, Schlachthof, Haude

Überall, wo ein Schlot raucht



müssen unsere Sammelisten angeboten werden. Die Arbeiter geben gerne

für die Kommunistische Partei Werbt Mitglieder für die Partei und Abonnenten I. die Arbeiter-Zeitung

- Männer-C-Klasse**
- 9:30: 5. Abteilung — 1928, Dswitz, Niebsch
- 10:00: Stern — Silesia, Gr.-Mochberner Str. (Stenuplatz), Eichenpart
- 10:45: 1897 — Südost, Helmutwiese, Riedel
- Jugend-A-Klasse**
- 15:10: 7. Abteilung — 4. Abteilung, Eichenpart, Nowarre
- 15:10: Gaudau — Mochbern, Eichenpart (Platz d. L. W.), Eichenpart
- 14:00: 7. Abteilung — Poseidon, Eichenpart, Bassalg
- 14:00: 1. Abteilung — 1897, Eichenpart, Klose II
- 14:45: 2. Abteilung — 6. Abteilung, Ostpart, Klose I.
- Jugend-B-Klasse**
- 14:30: Deutsch-Lissa — Südost, M.-Heidau, Berger
- Sportlerinnen-A-Klasse**
- 10:45: 4. Abteilung — Silesia, Stadion, Frisch II
- 15:00: 1921 — 3. Abteilung, Klose (Wärdewiese), Wsch
- Sportlerinnen-B-Klasse**
- 15:00: Deutsch-Lissa — Stern, M.-Heidau, Frenzel
- 15:40: Dswitz — 2. Abteilung, Dswitz (Dorf), Quabrich

An alle Sportvereine und befreundeten Organisationen! Der Verlag macht darauf aufmerksam, daß in Zukunft nur dann eine Veröffentlichung der Inserate vorgenommen wird, bei denen die genaue Adresse des Kassierers angegeben wird, und zwar mit Vor- und Nachname sowie Straße und Hausnummer.

Überzeuge dich selbst! Wie lebt der russische Arbeiter? Dies zeigt der Russenfilm

Das Kind des anderen
Fernere ein zweiter Russenfilm
Der Fall des Staatsanwalts M.
Jugend verboten! Jugend verboten!
Donnerstag und Freitag 5 und 8 Uhr
Gewerkschaftshaus-Lichtspiele
Erwerbslose bis 5:30 Uhr 25 Pfg., organisierte Besucher 50 Pfg., ohne Ausweis 70 Pfg.
Arbeiter-Sportkartell

Vereinigte Theater

Oper-Theater
Montag, 10. 3., 20.15 Uhr
Die heilige Johanna
Dienstag, 11. 3., 15.30 Uhr
Erzähler
20.15 Uhr
Die heilige Johanna
Mittwoch, den 12. 3. bis
Freitag, 14. 3., 20.15 Uhr
Die heilige Johanna
Sonntag, 15. 3., 20.15 Uhr
Uraufführung
Das Camm des Armen

Thalia-Theater
Montag, 10. 3. und
Dienstag, 11. 3., 20.15 Uhr
Kolportage
Mittwoch, 12. 3., 20.15 Uhr
**Die Rückkehr
des verlorenen Sohnes**
hierauf **Cotenzanz**
Donnerstag, 13. 3., 20.15 Uhr
Advokat Patelin
Freitag, 14. 3., 20.15 Uhr
**Die Rückkehr
des verlorenen Sohnes**
Sonntag, 15. 3., 20.15 Uhr
Der rasende Sperling

Tassilo Krienke
Zigarren-Spezialhaus
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

Max Petersilie
Zigarren-Spezialgeschäft
Breslau, Reuschestrasse Nr. 37/38
Frankfurter-Strasse Nr. 164

Gustav Putzke, Breslau
Kietzkastr. 15 u. Bänderplatz 12
die billige Einkaufsquelle in
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Nerzberg & Co.
Köfchenstraße 48 Blücherplatz 17
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64
Selenkestraße 17 Michaelisstr. 3
Bieten an:
Vom Faß gegen Kasse
Breslauer . . . 32% = 2.65
Weinbrand-Verschnitt . 38% = 3.45
Weinbrand echt . . . 38% = 4.40
Garantiert aus reinem franz. Wein
Jam.-Rum-Verschnitt . . . 3.78
Himbeersaft . . . per Liter 1.35
(1 Liter über 2 1/2 Pfund)
96% Prima Spirit . . . per Liter 7.00
Talei-Liköre einschl. Flasche
Meisterwerke der Destillierkunst
Curacao, Goldwasser, Bitterorange,
Creme de Cacao, Süsswörter, Allsch,
Pfefferminz, Rose, Prunelle, Sherry
Brandy, Marzipan, Meden, Haib und
Haib etc.
30% Mk. 3.10 35% Mk. 3.60

Arbeitshofen
von 4.50 bis 24 Wit.
Selbstanfertigung,
da konfurrenzlos
Breslau
Burgstraße 7
Hrywalski

Inserate
haben in unserer
Zeitung
besten
Erfolg

10 Worte
Genossinnen

sagt beim Einkauf den Geschäftsleuten
„Wir kommen zu Ihnen, weil Sie
in unserer Zeitung inserieren!“

Blutfrisch und billig!

Seelachs ohne Kopf . . . Pfd. 32
Kabeljau ohne Kopf . . . Pfd. 30
Schellfisch ohne Kopf . . . Pfd. 44
Kostellets Pfd. 50
Ordnung geringe Pfd. 18
Sprossen
1/4 1/2 1/1 Pfund
10 35 65 Pfg.

Nordsee
Breslauer
Fischhallen
Deutschlands größter Fischhandel
Bohrerstr. 2 — Schmiedebücke 19 u. 59
Neue Schweißdritzer Straße 10
Anderssenstraße 2 — Gräbchener Str. 6

Fischwaren / Delikatessen
stets frisch
Hans Winkler
Breslau, Lützowstraße 16.

Haus für Eisenwaren
u. Küchengeräte
Solinger Stahlwaren
Werkzeuge
OTTO FRIEDRICH
Tauentzienstr. 173 u. 178

Otto Kiersch, Breslau
Rosenthaler Straße 28
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren

3 extra billige
Lebensmitteltage
vom 14. 3. bis 17. 3.
Wir verkaufen
billiger

Kaiser-Auszugmehl 21,
glatt 1 Pfd. nur
Kaiser-Auszugmehl 22,
halbrichtig 1 Pfd. nur
Linsen 24,
prima weichkoch. 1 Pfd. nur
Linsen 36,
neuer Ernte 1 Pfd. nur
Viktoria-Erbesen 20,
1 Pfd. nur
Weißer Bohnen 28,
in Ware 1 Pfd. nur
Goldhirse 28,
beste Qualität 1 Pfd. nur
Alle Reissorten zu billigst.
1 Pfd. nur 35, 30, 27, 26,
Preisen
Ringäpfel 80,
1 Pfd. nur
Große Pflaumen 56,
50/60 1 Pfd. nur
Aprikosen 1.20
1 Pfd. nur
Mischobst 60,
fein gemischt 1 Pfd. nur
Eier-Schnittnudeln 48,
1 Pfd. nur
Eier-Bruchmakkaroni 48,
1 Pfd. nur

Gut und billig
kaufen Sie in den
Mühlenniederlagen
der „Waren-Ver-Ein“
Waren-Vertr.- u. Einkaufs-GmbH.
Bismarckstraße 37 Lohstraße 37
Friedrichstraße 13 Matthesstr. 113
Gräbchenerstr. 21 Scheinlestr. 39
Lehmgrabenstr. 77 Tauentzienstr. 198
Westendstraße 35/35
Garica Markthalle Stand 293/85
Büro: Lehmgrabenstraße 35/37
Fernsprecher 3-747



Die stabilsten
Adler-Räder
Adlerwerke
Filiale Breslau — Tauentzienstraße 4
Vertreter in allen Stadtteilen

PEUVAG BERLIN
Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-A.-G.
Breslau 10, Trebnitzer Str. 50 / Telefon 28837

DRUCK
SACHEN
für den Privat- und den Geschäftsbedarf (Broschüren, Prospekte, Plakate, Programme, Eintrittskarten, Briefbogen, Rechnungen usw.) werden schnell u. preiswert hergestellt in unserer Druckerel. — Spez.: Massen-Auflagen innerhalb kürzester Zeit. Verlangen Sie bitte Kostenvoranschläge

FILIALE BRESLAU

F Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

Strehlen
Kauft im
Central-Kaufhaus Strehlen 12865
Besucht die
Vereinigten Lichtspiele 12864
Max Kalke, Ring 25
Bekleidung 12866
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion
Fritz Grundmann, Ring 50 12867
Man kauft gut im
Schuhhaus Kunte, Kl. Kirchstraße 1 12868

Datschkau
Brillen-Lieferant aller Krankenkassen
Fachmännische Bedienung
Optiker PAUL SCHUBERT, Ring 16
Schleiferei mit Motorbetrieb 13211
13216 Brot-, Weiss- und Feinbäckerei
ERNST WISCKHA, Frankensteiner Str 47

Stadt-Apotheke
Ring 13 13371

Mehl und Kolonialwaren
13218 ALFRED GIERSTIG, Ring 201

Roßhildterei P. IMMIG
Breslauer Str. 138 13219

Paul Neumann 13220
Damen- u. Herrenkonfektion, Manufakturwaren
Wäsche, Trikots, Einkaufsquelle der Arbeiter

Hausfrauen! Kauft Kolonialwaren, Haus-
zubehöer, Schuhe usw. bei
EMIL WILTUBA
Reußere Glauer Straße 16
13221

Schweidnitz
W. Tenschmann, Grabenstraße 1
Motorräder, Fahrräder, Grammophone
Lager von mehr als 200 Markenraden
Kinderwagen 13271

Ohlau
Nähmaschinen :: Fahrräder
Paul Frost, Breslauer Chausse 3 12880
Ludwig Glogowski
Modewaren, Ring 26 12881
Bierverlag und Ausschank
Adolf Jawiersch, Ring 12 12882

ENGEL-DROGERIE
Mälzerstraße 8 12883
Karl Rossdentscher, Breslauer Str. 3
Hüte / Mützen / Herrenartikel 12884
G. Lustig, Breslauer Straße 6
Herren- und Knabenbekleidung
Schuhe / Wäsche / Trikots etc. 12885

Feinkosthaus
Aug. Unverricht Nachf.
Kaffee-Grösterei — Kolonialwaren
Grottkauer Straße 1 12886

Peisterwitz
Breslauer Kaufhaus, Inh. P. Schleif
Wäsche, Weißwaren, Bettfedern und Inlett
Hauptstraße 73 12887
Max Kuhnert
Hauptstraße 90
Fleisch 12887
u. Wurstwaren
Einkaufsquelle
der Arbeiter
Kolonialwar.-Artikel
für Haus und Küche
Ernst Barth
Quell ortersstraße 37
5% Rabatt 12879

KAUFHAUS TONDYGRUCH
Hauptstraße 29
Die Einkaufsquelle der organisierten Arbeiter 12879

Friedland
Otto Herrmann, Töpferstraße 44
Kurz-, Weiß- und Wollwaren 13213

„RAUTENKRANZ“
das Verkehrslokal der Arbeiter 13212

Nieder-Salzbrunn
Lebensmittel, Kolonialwaren, Zigarren, Spiel-
zeugen / Robert Bernhard Nachf.
Wildenberger Straße 57 12869

Glogau
SCHÖNBORN
Preußische Straße 40/41
reinigt färbt plättiert 13286
Lebensmittelhaus M. GERSTBERGER
Mohrenstraße 10
Kaffee, Tee, Konfitüren
sowie sämtliche Kolonialwaren 13284
EMIL WINKLER
Lange Straße 21
Kolonial- und Tabakwaren 13283
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
ERICH LINDNER
Lange Straße 17 13282

K. Malwald
Mühlstraße 1
Zigaretten 13285
Zigarren, Tabake
Herren- und
Knabenbekleid.
Adolf 13276
Kreutzberger
Markt 18

Alfred Jenzen
Mälzerstraße, Ecke Mohrenstraße
Damenhüte / Trauerkonfektion 13281

PAUL KURZKE
Mälzerstraße 41
Schuhwaren aller Art 13280

PIETRKOWSKI
Seit 35 Jahren Qualitätswaren
immer am billigsten 13279

Reserviert 318 13278

Reserviert 1001 13277

Kotzenau
Fahrräder / Nähmaschinen / Einzelteile
Reparaturwerkstatt
Alfred Masch, Bahnhofstraße 7 13282

Kaufhaus Hermann Krause
Manufaktur, Modewaren und Konfektion 13282

Gottesberg
ARBEITER
kauft eure Kolonialwaren,
Zigarren und Spirituosen bei
PAUL FEIGE
Gottesberg, Grüssauer Straße 4
Filiale Friedland 13471
Obst, Gemüse, Südfrüchte,
Molkereiprodukte
Rudolf Hondl, Niederstr. 36
13472
Kunstglaserei und Wirtschaftsartikel
Walter Beck, Markt 9 13473
EDUARD GOERSCH
Buchbinderei u. Papierhandlung
Markt Nr. 16 13474

Verkehrslokal
„DEUTSCHE HALLE“
Topfmarkt 13475
H. Roßfleisch und Wurstwaren
KARL MARTIN, Filiale Friedland
Fürstensteiner Straße 33 13476
Möbel, reell und preiswert
G. Thient, Inh. Fr. Franke
Fürstensteiner Straße 19 13477

TRINKT MILCH
aus der Gottesberger Molkerei
Schützenstraße Nr. 12 13456

Gut und billig kaufen Sie in
RUFFERS RESTAURANT
Inh. E. Schmidt, Bahnhofstraße 45
13487

Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren
Fürstensteiner Straße 38 13458

Reserviert 29 13459

Wüstegiersdorf
ERNST TEICHMANN
Hauptstraße 1
Kleiderstoffe, Bettwäsche
Haus- und Küchenwäsche
Trikotsagen 13661

Leinen- und Baumwollwaren
kaufen Händler und Private preiswert im
Wüstegiersdorfer
Leinenhaus E. WUNSCH
Eigene Fabrikation 13660
Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake
Adolf Stache, Hauptstraße 139
13659

Ältest. Uhrenhaus
Albert Fischer
Hauptstr. 55 13668
Ernst Kramel
ff. Fleisch- und
Wurstwaren
Hauptstraße 60 13662
Schuhhaus Eduard Scholz
vormals E. Scholz Erben 13670
Paul Scholz, Schlossermeister
Fahrräder, Nähmaschinen und Reparatur-
werkstatt
Hauptstraße 77 13665

GASTROF ZUR HOFFNUNG
Jeden Sonntag großer Tanzbetrieb
Hauptstraße 91 13664

Brot- und Feinbäckerei
Bruno Kinze, Hauptstraße 85
13663

Schützenhaus Kaltwasser
Beliebtes Ausflugslokal
Sonntags Tanz 13658

Rothenbach
Kauft im Schuhhaus
ASSMANN, Hauptstraße 30 13666

A. Koehler, Inh. Paul Rennoch
Nr. 24
Feinkost, Lebensmittel, Haus- und Küchen-
geräte, Eisenwaren, Leder 13667

Inferno
haben in unserer
Zeitung
besten Erfolg